

EINWOHNERRAT**Protokoll**

der 15. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2020-2024)

Sitzungsdatum: 20. Oktober 2021
Sitzungsort: Saal Schule Gartenhof, Lettenweg 32, Allschwil
Sitzungsdauer: 18.00 – 21.00 Uhr

Präsenz
Einwohnerrat: Vorsitz Niklaus Morat, Präsident Einwohnerrat
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Nicole Nüssli-Kaiser, Präsidentin
Andreas Bammatter
Philippe Hofmann
Christoph Morat
Silvia Stucki
Franz Vogt
Robert Vogt

Gemeindeverwaltung: Patrick Dill, Leiter Gemeindeverwaltung
Rudolf Spinnler, Jurist

Anwesend: Rolf Adam, Mark Aellen, René Amstutz, Andreas Bärtsch, Mehmet Can, Noëmi Feitsma, Sandro Felice, Matthias Häuptli, Roman Hintermeister, Nico Jonasch, Christian Jucker, Astrid Kaiser, Ueli Keller, Roman Klauser, Patrick Kneubühler, Anne-Sophie Metz, Niklaus Morat, Martin Münch, Urs Pozivil, Corinne Probst, Alfred Rellstab, Evelyne Roth, Christoph Ruckstuhl, Miriam Schaub, Melina Schellenberg, Lucca Schulz, Florian Spiegel, Claudia Sigel, Beatrice Stierli, Simon Trinkler, Pascale Uccella, Henry Vogt, Basil Wagner, Jörg Waldner, Etienne Winter, Jean-Jacques Winter

Entschuldigt: Philippe Adam, Barbara Grange, Cetin Keles, Swen Wyss

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 34 Anwesende = 23
18.45 Uhr 36 Anwesende = 24
19.00 Uhr 37 Anwesende = 25
19.30 Uhr 36 Anwesende = 24

Bereinigte Traktandenliste

1. Wahl eines Mitgliedes in den **Schulrat der Sekundarschule** anstelle der zurückgetretenen Sonia Correani Geiger, CVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2024)
Wahlvorschlag: Beatrice Stierli Geschäft 4584
2. Wahl eines Mitgliedes in das **Wahlbüro** anstelle des zurückgetretenen Fabio Setteducati, CVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024),
Wahlvorschlag: Catherine Blättler Geschäft 4585
3. Verfahrenspostulat von Florian Spiegel, SVP, vom 16.6.2021, betreffend **Geschäftsreglement §22 «Geschäftsprüfungskommission»**
Antrag des Büros: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: ER-Büro Geschäft 4574
4. Verfahrenspostulat von Florian Spiegel, SVP, vom 16.6.2021, betreffend **Geschäftsreglement §2 «Konstituierung» und §16 «Büro»**
Antrag des Büros: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: ER-Büro Geschäft 4571
5. Verfahrenspostulat von Florian Spiegel, SVP, vom 16.6.2021, betreffend **Stimmzählung**
Antrag des Büros: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: ER-Büro Geschäft 4573
6. Bericht des Gemeinderates vom 26.5.2021, sowie der Bericht der Kommission für Bauwesen und Umwelt vom 26.9.2021, betreffend **Abrechnung für den Neubau der Schule Gartenhof mit Sportplatzenerweiterung Im Brüel**
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 4099F / G
7. Bericht des Gemeinderates vom 21.10.2020, sowie der Bericht der Kommission für Kultur und Soziales vom 31.5.2021 und 22.9.2021, betreffend **Revision Reglement über die Ausrichtung von Mietzinsbeiträgen der Gemeinde Allschwil und Beantwortung der Motion von Patrick Lautenschlager und Niggi Morat, betreffend Mietzinszuschüsse in Allschwil, 1. Lesung**
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4488 / A
Geschäft 4342 / A
8. Bericht des Gemeinderates vom 7.7.2021, zum Postulat von Rolf Adam, CVP-Fraktion, vom 29.10.2019, betreffend **Evaluation von alternativ-Antrieben (Elektro, Hybrid, Gas oder anderes) für Gemeindefahrzeuge**
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4492 / A
9. Bericht des Gemeinderates vom 7.7.2021, zum Postulat von Etienne Winter, SP-Fraktion, betreffend **öffentlich zugängliche Trinkwasserbrunnen in Allschwil**
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4510 / A
10. Bericht des Gemeinderates vom 26.5.2021, zur Motion von Florian Spiegel, SVP, vom 10.9.2020, betreffend **Gemeindebibliothek**
Geschäftsvertretung: GR Andreas Bammatter Geschäft 4530 / A
11. Interpellation von Nico Jonasch, FDP-Fraktion, vom 23.3.2021, betreffend **Gemeindeeigene Investitionen – Berücksichtigung des Allschwiler Gewerbes**
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 4559 / A

12. Interpellation von Roman Hintermeister, FDP-Fraktion, vom 23.3.2021, betreffend
Soziale Dienste – Festlegung und Berechnung des Kinderunterhaltsbeitrages
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4560 / A

13. Interpellation von Lucca Schulz, SP-Fraktion, vom 12.4.2021, betreffend
Coronahilfen Allschwil
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4564 / A

14. Postulat von Nico Jonasch, FDP-Fraktion, vom 23.3.2021, betreffend
Sicherheit auf Allschwiler Strassen während der Bauzeit
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4558

15. Postulat von Basil Wagner, SP-Fraktion, vom 25.9.2020, betreffend
Badesee Allschwil
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 4533

16. Postulat von Florian Spiegel, SVP, vom 12.4.2021, betreffend
Schutz des Wildes zu der Hauptsetz- und Brutzeit
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4563

Nach der Pause:

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

Für das Protokoll:

Christine Rügsegger / Nicole Müller, Sachbearbeiterin Einwohnerratssekretariat

Einwohnerratsprotokoll Nr. 14 vom 20. Oktober 2021

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Der Präsident des Einwohnerrates
Allschwil**

Niklaus Morat

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

[Entschuldigungen / Präsenz siehe Protokolleingang]

Niklaus Morat, Präsident: Herzlich willkommen zur Einwohnerratssitzung im Oktober. Es liegen mir folgende Entschuldigungen vor: Philippe Adam, Swen Wyss, Barbara Grange und Cetin Keles sind entschuldigt. Verspätet gemeldet ist Evelyne Roth. Mehr Meldungen haben wir nicht. Ich bitte um Präsenz. Herzlichen Dank.

Wir kommen zu den Mitteilungen des Einwohnerratspräsidenten. Die erste geht an die Zuschauer. Ich darf euch bitten, das Blatt, welches auf den Stühlen liegt, wegen des Contact Tracings auszufüllen und anschliessend auf dem Stuhl einfach liegen zu lassen. Es wird dann wieder eingesammelt. An alle hier: Sobald man am Platz sitzt, kann die Maske abgezogen werden. Selbstverständlich darf man sie auch anbehalten. Einfach wenn man im Saal herumgeht oder den Saal verlässt, die Maske bitte wieder anziehen. Bitte auch sonst weiterhin die Hygienemassnahmen und Abstandsregeln einhalten und die Verpflegung wie immer in der Pause am Platz einnehmen. Nach der Sitzung bitte den Saal zügig verlassen, damit der Hausmeister abschliessen kann. Die Türen nach aussen schliessen dann automatisch. Im Foyer könnt ihr noch verweilen.

Dann teile ich mit, dass heute jemand von der Firma, welche die Mikrophone wartet, hier ist. Weil wir das letzte Mal wieder Störungen hatten, möchte er schauen, woran das liegt. Nun sage ich euch nicht, schaltet eure Hotspots aus, sondern verhaltet euch wie immer, damit, falls es noch immer Fehler gibt, diese auch möglichst auftreten, damit man weiss, woran es liegt. Wenn es tatsächlich an solchen Hotspots oder so liegt, dann kommen wir noch einmal darauf zurück. Am Schluss der Sitzung müsst ihr die Mikrophone nicht mehr mit 3 Sekunden Draufdrücken abschalten, dies kann man scheinbar tatsächlich zentral mit einem Knopfdruck erledigen.

Alle Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte das Budget 2022 erhalten, inklusive Aufgaben- und Finanzplan. Ich möchte noch einmal daran erinnern, dass Budgetanträge gemäss dem Budgetflyer, den ihr auch erhalten habt, bis spätestens an der nächsten Einwohnerratssitzung, Mittwoch, 3. November 2021, im Büro werden eingegangen sein müssen.

In der Pause, ich achte darauf, dass es dann ungefähr 19.30 Uhr sein wird, gibt es eine Vorführung, eine Demonstration des neuen Feuerwehrautos mit der Feuerwehrdrehleiter. Die wird direkt draussen, ich schätze, so wie ich den Plan gelesen habe, auf dem Basketballfeld stehen.

Dann noch eine Bitte von unseren Stimmzählern: Wenn wir zählen müssen, zeigt bitte eure Karte deutlich und lasst sie einen Moment lang oben, damit wirklich gezählt werden kann.

Es sind keine dringlichen Interpellationen eingegangen, ebenfalls sind keine dringlichen Postulate und Motionen eingegangen. Es ist heute ein normales Postulat von der EVP/GLP/Grüne-Fraktion. Ein Postulat «Massnahmen zur Verkehrsreduktion im Masterplan Binningerstrasse». Wir haben sie jetzt gerade erhalten, es hat noch keine Geschäftsnummer. Ich frage trotzdem Matthias Häuptli an, ob er schnell etwas dazu sagen möchte. Das ist nicht der Fall. Mehr Vorstösse haben wir nicht erhalten.

Wir kommen zur Traktandenliste. Ich stelle fest, sie wurde rechtzeitig zugestellt, alle haben sie erhalten. Anfrage an den Einwohnerrat: Gibt es Änderungsanträge zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall, somit ist die Traktandenliste wie vorliegend genehmigt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 1

Wahl eines Mitgliedes in den Schulrat der Sekundarschule anstelle der zurückgetretenen Sonia Correani Geiger, CVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.7.2024)
Wahlvorschlag: Beatrice Stierli, Geschäft 4584

Niklaus Morat, Präsident: Liegen weitere Nominationen vor? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall. Somit ist Beatrice Stierli in stiller Wahl in den Schulrat Sekundarschule gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 2

Wahl eines Mitgliedes in das Wahlbüro anstelle des zurückgetretenen Fabio Setteducati, CVP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.6.2024),
Wahlvorschlag: Catherine Blättler, Geschäft 4585

Niklaus Morat, Präsident: Ich glaube, wir haben alle den Lebenslauf erhalten. Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall. Somit ist Catherine Blättler in stiller Wahl ins Wahlbüro gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Verfahrenspostulat von Florian Spiegel, SVP, vom 16.6.2021, betreffend Geschäftsreglement §22 «Geschäftsprüfungskommission»
Antrag des Büros: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: ER-Büro, Geschäft 4574

Niklaus Morat, Präsident: Das ist das erste Verfahrenspostulat von insgesamt vier. Heute haben wir aber nur drei traktandiert. Es geht hier tatsächlich darum, dass ein redaktioneller Fehler im Einwohneratsgeschäftsreglement vorhanden ist, der auf einen falschen Artikel im Gemeindegesetz verweist. Wenn kein Gegenantrag auf Entgegennahme vorliegt, dann haben wir es einfach entgegengenommen. Dann müssen wir auch nicht darüber abstimmen. Ich frage trotzdem: Gibt es einen Gegenantrag? Das ist nicht der Fall. Somit haben wir es entgegengenommen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 4

Verfahrenspostulat von Florian Spiegel, SVP, vom 16.6.2021, betreffend Geschäftsreglement §2 «Konstituierung» und §16 «Büro»
Antrag des Büros: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: ER-Büro, Geschäft 4571

Niklaus Morat, Präsident: Dies ist das nächste Verfahrenspostulat von Florian Spiegel. Wir haben eine kleine Stellungnahme dazu geschickt, ihr das alle erhalten. Die Rednerreihenfolge ist so, dass zuerst die antragstellende Person das Wort erhält und anschliessend spreche ich fürs Büro. Florian Spiegel, bitte.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Ich habe die Stellungnahme des Büros gelesen. Ich möchte eigentlich nur aufzeigen, dass sie etwas kurz

greift. Es wird ausgeführt, weshalb man es nicht entgegennehmen soll, mit der Begründung, dass aufgrund der Tatsache, dass alle Fraktionen darin vertreten sind, im Büro aktuell keine Probleme bei der Kommunikation bestehen sollte. Nur, wir haben schon dutzende Male diskutiert, dass das mit den Fraktionen oben im Büro ja nur eine zeitlich bedingte Momentaufnahme ist. Weder noch das Einwohnerratsbüro noch der Einwohnerrat nun in der Zukunft voraussagen kann, in welcher Konstellation und Zusammensetzung die Fraktionen in Zukunft sind. Ob weiterhin alle Fraktionen in diesem Büro abgebildet sein werden. Erst einmal: Diese Begründung mit der Einsitznahme aller Fraktionen aufgrund des bestehenden Schlüssels mag zu diesem Zeitpunkt richtig sein, muss aber für die Zukunft überhaupt nicht dem weiter folgen. Deshalb wäre es angezeigt, dass man das analog zu den meisten anderen Parlamenten so gestaltet, dass man die Stimmzähler rausnimmt, damit es ein Einwohnerratsbüro gibt, das nur noch aus dem Präsidenten, 1. und 2. Vizepräsidenten besteht, und man so wieso in diesem Zusammenhang mal diskutieren könnte, wie in Zukunft die Besetzung des Präsidiums stattfinden sollte. Wir haben dies bereits in diesem Jahr oder bei der letzten Konstitution bemerkt, dass es aufgrund der Wahlschiebung zu Diskussionen führen kann. Hier nicht in Stein gemeißelt ist, welche Fraktion in welcher Grösse wie in den letzten Jahren bestehen bleiben mögen. Das ist das Eine.

Das Zweite ist, dass es eben wichtig ist, dass die Fraktionspräsidenten drin sind. Natürlich kann man nun schreiben und sagen, es seien alle Fraktionen vertreten. Aber ein normales Mitglied einer Fraktion hat in der Regel im Büro nie dasselbe Interesse und dasselbe Hintergrundwissen wie es die Fraktionspräsidenten haben. Dies ist wohl auch der Grund, dass die meisten anderen Parlamente geschafft haben, dies umzustellen oder von Anfang an in dieser Konstellation arbeiten. Deshalb wäre es sinnvoll, wenn man es hier ebenfalls in Angriff nehmen würde, durch den Einbezug aller Fraktionen. Dann hätten wir in Zukunft auch keine Diskussion mehr, ob die Fraktionen im Büro vertreten sind oder nicht, und könnten uns noch auf die Diskussion beschränken, wie das mit dem Einwohnerratsbüro, Präsidium besser gesagt, stattfinden soll. Aus diesem Zusammenhang macht es Sinn, dass die Stimmzähler, die im Grunde genommen eine reine administrative Funktion haben, nicht in diesem Büro sind, sondern eben die Fraktionspräsidenten, es dann ein Einwohnerratsbüro gibt, welches aus dem Präsidium besteht. Das ist natürlich der Hintergrund dieses Antrags und natürlich auch gleich des Geschäfts 4573 zum Verfahrenspostulat mit der Stimmzählung. Wenn dann macht es Sinn, dass man gleich die Stimmzählung neu aufgleist. Dann wäre es angezeigt, dass man das mit einer elektronischen macht. Deshalb hängen diese Postulate logischerweise zusammen.

Niklaus Morat, Präsident: Herzlichen Dank. Also, die zwei Gründe, die wir in der Stellungnahme aufgeführt haben, hat Florian Spiegel erwähnt. Wir haben auch noch dazu geschrieben, dass wir die Fraktionspräsidien quartalsweise ins Büro einladen. Es ist gegeben, dass die Fraktionspräsidien mit dem Büro in Kontakt stehen, zumindest mal in diesem Jahr. Ich hoffe, das wird nachher weitergeführt. Florian Spiegel spricht von der Zukunft, man weiss nicht, wie das Büro zusammengesetzt ist. Man weiss aber auch nicht, wie viele Fraktionen es in Zukunft geben wird, und ob es das Büro aufbläht oder es extrem verkleinert wird. Das wissen wir ja irgendwie auch nicht. Wenn es plötzlich sehr viel mehr Fraktionen gibt, haben wir auch mehr Fraktionspräsidien und dann reicht das Sitzungszimmer in der Baslerstrasse 111 nicht mehr. Ich weiss es nicht. Wir haben befunden, dass die Zusammensetzung des jetzigen Büros eigentlich richtig ist. Es sind alle Fraktionen abgedeckt. Es stimmt jetzt noch bis Ende der Legislatur. Danach muss man es neu betrachten. Es gibt einen weiteren Punkt: Bis jetzt war es immer so, zumindest seit ich im Einwohnerrat bin. Es war gut für jemanden, der auf den Präsidentenstuhl wollte, dass er im Büro als Stimmzähler beginnen konnte und vier Jahre im Büro dabei war, also drei Jahre zuschauen kann und im vierten Jahr meistens auch Präsidentin oder Präsident wird. Aus diesen Gründen halten wir an der Nichtentgegennahme fest. Aber entscheiden muss das natürlich nun der Rat.

Nun wären die Fraktionssprecherinnen und -sprecher aufgerufen, sich zu melden, und anschliessend jene der Rednerliste. Bitte meldet euch bei Henry Vogt zu Wort.

Etienne Winter, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste. Nun bin ich etwas verwirrt. Nun haben wir gleich drei Traktanden gleichzeitig angesprochen. Gehen wir von vorne weg oder sollen wir gleich alle zusammen besprechen? Es wäre vielleicht sinnvoll, wenn wir da ein bisschen die Struktur beibehalten. Merci.

Niklaus Morat, Präsident: Es geht jetzt um das Verfahrenspostulat mit 4574. Da geht es um die Zusammensetzung des Büros.

Christoph Ruckstuhl, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Werten Präsident, werte Anwesende. Ich spreche im Namen unserer Fraktion. Wir schliessen uns dem Büro an auf Nichtentgegennahme. Als Argument

haben wir in unserer Fraktion besprochen: Wir möchten lieber schauen, anstatt das Büro neu zu besetzen, wie wir den Ratsbetrieb im Rahmen des bestehenden Reglements straffen können und wie können dem Büro mehr Kompetenzen gegeben werden. Einige von uns haben Sympathien für die Anregungen in diesem Verfahrenspostulat, möchten aber nicht unbedingt so konkrete Vorstellungen umgesetzt haben, sondern dass sich das Büro zusammen mit den Fraktionspräsidien anschaut, wie man das innerhalb des bestehenden Reglements tun kann, damit wir nicht schon wieder unser eigenes Reglement anpassen müssen. Ebenfalls haben wir festgestellt, dass es sehr wünschenswert wäre, wenn die Berichte, die vom Büro traktandiert werden, den Fraktionen vorgängig zugänglich sind, damit man das Mitglied der Fraktion, das im Einwohnerratsbüro ist, auch entsprechend instruieren kann, was ist die Fraktionsmeinung zum Bericht. Soll er einer Kommission überwiesen oder direkt im Rat besprochen werden? Als Schlusswort: Die Fraktionspräsidien möchten wir auffordern, sich zu treffen, um zu schauen, wie der Ratsbetrieb verbessert werden kann. Wir haben dazu einige Anregungen. Z.B. fragen wir uns, ob es immer nötig ist, eine Schlussabstimmung über das Geschäft durchzuführen, oder kann man darauf verzichten, wenn über das Geschäft abgestimmt wurde. Ich komme zur Stimmzählung. Dazu denken wir, es ist einfacher bei der Stimmzählung von Hand zu bleiben, dann haben wir sicher keine Probleme mit der Elektronik. Es ist transparent für jeden einzelnen, der im Rat sitzt, wie viele strecken wo auf. Es kommen keine Unsicherheiten auf wie z.B.: Weshalb ist nun das Geschäft angenommen, mir scheint, die Mehrheit war dagegen? Es ist doch auch häufig so, dass Entscheidungen grossmehrheitlich getroffen werden. Wenn der Präsident dies sauber sieht, kann er einfach ankündigen: Das Geschäft ist grossmehrheitlich angenommen mit 3 Gegenstimmen und 2 Enthaltungen. Dies z.B. kann die Stimmzählung deutlich entlasten. Ein Teil unserer Fraktion nähme es trotzdem Wunder, wie teuer eine solche elektronische Anlage überhaupt zu stehen kommen würde und wäre sie gleich mit einer neuen Mikrophon Anlage kombiniert. Wie läuft das? Ich fasse noch einmal zusammen: Unsere Fraktion ist in den beiden nächsten Geschäften für Nichtentgegennahme wie durch das Büro vorgeschlagen. Dankeschön.

Niklaus Morat, Präsident: Da keine weiteren Fraktionssprecher etwas sagen möchten, ist die Rednerliste eröffnet.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Mich würde grundsätzlich trotzdem Wunder nehmen, was die anderen Fraktionen dazu sagen. Weil ich finde, es ist ein sehr wichtiges Thema, das wir hier ansprechen. Danke schön.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen. Kurz zum jetzigen bzw. bisherigen Vorgehen. Jede Fraktion ist selbstverantwortlich, welche Person sie ins Büro schickt, und sei es «nur» Ersatzstimmzähler. Das zu entscheiden ist Sache der Fraktion und nur ihr. Ich denke, jede Fraktion schickt jemanden nach vorne, die ihrer Meinung nach das machen kann. Auch mit der Möglichkeit als Ersatzstimmzähler dann als Stimmzähler einzurücken oder als Stimmzähler gar als 2. Vize einzuspringen, zu helfen. Die Fraktionspräsidentinnen oder -präsidenten haben, so glaube ich, einen rechten Job. Ich kann selbst darauf zurückblicken. Jetzt sagen, die sollen auch im Büro noch mehr tun? Eine grosse Fraktion à la bonheur, kann man sagen, der Präsident, die Präsidentin hat keine Kommission. Ob es richtig ist, wenn bei einer kleineren Fraktion, bei der jede Person bereits eine Kommission machen müsste, sie dann noch pflichtmässig im Büro sein muss, weiss ich nicht. Vor allem auch ist das Präsidium ja nicht fix. Wir alle, ich, haben genug Erfahrungen gemacht, dass während einer Legislaturperiode das Präsidium auch die Hand wechselt, eine andere Person das macht. Denn die Arbeit ist gross. Ich unterstütze das Büro gerne und sage, das Déjà-vu, das wir seit 1972 haben, es so gehandhabt haben, hat sich eigentlich bisher bewährt. Ich möchte gerne die Präsidentinnen und Präsidenten entlasten. Die haben genug am Knochen zu tun. Jede Fraktion hat genügend Personen, die hier vorne mithelfen können, damit der Ratsbetrieb läuft. Danke schön.

Beatrice Stierli, CVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Eigentlich wurde bereits alles gesagt. Wir unterstützen die beiden Postulate auch nicht. Wir werden sie auch nicht überweisen. Und zwar aus den Gründen, welche bereits vom Büro dargelegt wurden. Zusätzlich ist für uns auch eigentlich die personelle Belastung, die oft auf dem Vizepräsidium liegt. Wenn die Fraktionspräsidenten und -präsidentinnen auch noch im Büro Einsitz nehmen müssen, ist das eine Mehrbelastung, die nicht nötig ist. Zudem ist es so, dass es Parteien gibt, die im Büro doppelt vertreten sind. Dies erachten wir nicht als notwendig.

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir von der FDP-Fraktion folgen auch dem Büro. Wir werden die Anträge nicht unterstützen. Bei uns ging es eigentlich auch vor allem darum, dass es eine grössere Mehrbelastung geben würde. Wir haben auch darüber gesprochen, ja, es gab in der Vergangenheit vielleicht Schwachstellen in der Kommunikation, aber wir

müssen nun in die Zukunft blicken. Ich glaube, auch der Ansatz ist richtig, dass die Fraktionspräsidien quartalsmässig ins Büro eingeladen werden. Ich glaube aber, unter uns Fraktionspräsident*innen können wir uns auch sonst einmal in der Freizeit auf ein Bierchen treffen. Das ist auch nicht verboten. Ich glaube, wir können immer und überall miteinander sprechen. Ich glaube nicht, dass es, wenn wir jetzt im ER-Büro drin sind, zwingend anders wird.

Etienne Winter, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen. Auch noch ein persönliches Statement. Dass ich mich in der Vergangenheit in der Plenarsitzung dem Büro gegenüber nicht immer wohlwollend geäussert habe, ist bekannt. Ich habe relativ viel Sympathie für diesen Antrag, dass man das Büro stützen soll, oder das Büro sich selber stützen soll. Die Sache ist, dass wenn man natürlich Fraktionspräsidien reinnimmt, ergibt das genau wieder eine solche Variable, die relativ in der Legislatur selbst ändern kann. Da sind auch die Fragen, kann in der Fraktion laut Geschäftsreglement ab drei Personen sein, hat diese Fraktion gleich viel Stimmengewicht, wie jemand, der eine 12-Personen-Fraktion vertritt. Es macht wieder eine relativ neue Bückse auf, die viele Unsicherheiten mit sich bringt. Ob das zielführend ist, würde ich generell bezweifeln. Ich finde es aber richtig und wichtig, dass man auch mal – gestützt aufs Geschäftsreglement – von dieser Gruppierung mal Gebrauch machen will. D.h. eben Einladung der Fraktionspräsidien. Damit man Dinge auch vorbespricht. Es geht nicht darum, dass man zusammen ein Bier trinkt. Ich glaube, es geht vor allem um die Struktur und den Ablauf der Sitzung. Wir haben uns ein paar Mal im Kreis gedreht. Wenn man zuvor bei Unsicherheiten oder Ordnungsanträgen oder bei Verfahrensfragen, ich glaube das ist vor allem wichtig, bei Verfahrensfragen schon Grundsätze bereinigen konnte, ist das eigentlich genau eher zielführend. Das Büro soll sich doch wirklich zu Herzen nehmen, diese Runde einzuladen. Wenn der Fraktionspräsident nicht kann, kann dieser natürlich auch eine Delegierte oder einen Delegierten schicken. Ich glaube, das Büro wird auch nicht verwehren, einen Ersatz zu stellen. Die Unterstützung darf das Büro auch gerne nehmen. Es macht ab und zu, wie wir das in der Vergangenheit auch erleben durften, vielleicht auch Sinn. Ich plädiere stark dafür, dass man dieses Instrument auch wirklich nutzt. Dann kann man weiterschauen, ob zwingende Anpassungen folgen sollen. Von daher plädiere ich auch für Nichtentgegennahme dieses Geschäfts, aber bitte schöpft eure Möglichkeiten aus. Merci.

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich spreche für eine Minderheit der Fraktion, welche Sympathien für diesen Vorstoss hat. Es wurde zuvor von jemandem gesagt, das bisherige System hätte sich bewährt. Da muss ich sagen, nein, es hat sich nicht bewährt. Wir haben wirklich in der Vergangenheit ein paar Mal erlebt, dass einfach die Koordination nicht funktionierte, dass keine Absprachen vorhanden waren, dass man sich zu wenig überlegt hat, bevor ein Geschäft ins Plenum kommt. Was Florian Spiegel vorgebracht hat, ist wirklich in allen Teilen richtig und gut begründet. Es gibt zwei Aber. Zum einen: Wir sollten uns nicht zu viel mit uns selbst beschäftigen. Zum anderen ist es die Frage: Kann man das den Fraktionspräsidien auch noch zumuten? Aber in der Sache ist es völlig richtig. Ich hoffe allerdings, dass nach dieser Diskussion und nach absehbarer Ablehnung dieses Verfahrenspostulats das Problembewusstsein wenigstens soweit gediehen sein wird, dass man versucht, etwas zu unternehmen. In diesem Sinne möchte ich auch das Büro ermutigen, dass es seine Kompetenzen wahrnimmt. Das beinhaltet auch, dass man sich gegenüber der Verwaltung sich mal irgendwelchen Terminwünschen verweigert, und dass man nicht Traktanden behandelt, für die nicht einmal dem Büro ein Bericht vorliegt, wie das offenbar ab und zu vorkommt, wenn ich nun unterdessen mit einiger Bestürzung fast festgestellt habe, dass da Dinge auf die Traktandenliste kommen, von denen man nicht einmal den Inhalt kennt, also nicht einmal das Büro den Inhalt kennt. Solche Dinge dürfen eigentlich nicht passieren. Danke schön.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Das erste, was ich ein wenig erstaunlich finde, ist das Demokratieverständnis des Ratsbüros, wenn es als Argument aufführt, dass wir zu viele Fraktionen sein könnten, dass man auf der Gemeindeverwaltung keinen Platz mehr hätte. Das finde ich jetzt etwas speziell. Ich glaube, das ist auch nicht wirklich ein nachhaltiges Argument aus dem Büro, um das Verfahrenspostulat abzulehnen. Denn schlussendlich sollte es ja eine Wiederspiegelung aller Fraktionen sein. Ich freue mich dann auf die Diskussion, wenn wir das nächste Mal vielleicht sechs Fraktionen hier haben. Bin gespannt, ob wir dann auch für mehr statt für wenige sind. Oder wir auch aufgrund des Platzes des Büros dann trocken sagen müssen, na dann könnt ihr halt nicht im Büro mitmachen. Da bin ich dann gespannt, wie das rauskommt.

Die zwei Punkte, die ich schnell aufnehmen möchte und ich sehr froh bin, dass sie erwähnt wurden. Und zwar, das, was Matthias Häuptli und Christoph Ruckstuhl die Geschäfte betreffend erwähnten: Quintessenz muss natürlich schon sein, wenn das jetzt absehbar ist, dass es abgelehnt wird, obwohl ich das ehrlich gesagt nicht ganz verstehe. Denn ich sitze nun seit über zehn Jahren hier, und seit über zehn Jahren sagt der Rat immer wieder, wie ineffizient er ist und welche Absprachen mit dem

Büro nicht funktionieren usw. Aber jedes Mal, wenn wir darüber diskutieren, dass wir etwas ändern wollen, will man es nicht ändern und erzählt, dass sich das System bewährt habe, was nicht der Fall ist. Ich bin froh, dass Matthias Häuptli das auf den Punkt gebracht hat. So wie Christoph Ruckstuhl gesagt hat: Die Quintessenz, wenn der Antrag abgelehnt wird, muss es wirklich sein, dass wenn ein Bericht des Gemeinderats oder von der Verwaltung abgesegnet wird, dass dieser Bericht sofort veröffentlicht wird. Und zwar veröffentlicht und für alle zugänglich. Diskussionslos. Diskussionslos, ob das Büro ihn noch einer Kommission zuweist oder nicht. Ab dem Moment, ab welchem ein Bericht abgesegnet wurde, muss er öffentlich einsehbar sein, von allen. Das ist eigentlich die Grundlage, die demokratische Rechtsgrundlage für den Bericht. Das Büro, dies wurde zuvor richtig erwähnt, befindet wiederholt über die Berichte, wie sie sie traktandieren wollen oder wem sie sie zuweisen wollen, ohne dass sie den Inhalt des Berichts kennen. Dies Verfahren ist grobfahrlässig, geschätzte Damen und Herren. In Zukunft ist das die Quintessenz, dass ein Bericht sofort allen Parlamentariern zugestellt werden muss, sobald er abgesegnet wurde. Als Sammelvorlage oder wie, ist mir egal, wie ihr das macht. Aber es kann nicht sein, dass im Büro über Dinge diskutiert wird, die Mitglieder des Rats oder gerade auch Mitglieder des Büros noch gar nicht gesehen haben. Das ist vom Öffentlichkeitsprinzip her falsch. Ich bitte schon, dass wir - das ist dann innerhalb der Möglichkeit, die Christoph Ruckstuhl angesprochen hat – das umsetzen. Sonst müssen wir darüber diskutieren, ob wir weiterhin über Geschäfte befinden können, die traktandiert werden, die der Öffentlichkeit bis dahin noch nicht zugänglich waren. Dies geht natürlich rein öffentlichkeitswirksam nicht.

Was ich gleich anfügen kann, damit können wir uns nämlich aufgrund der Effizienz nachher Zeit sparen: Wenn der Antrag nicht angenommen wird, dann ziehe ich den nächsten Antrag mit dem Stimmzählen automatisch zurück. Möchte aber trotzdem noch bitten, dass der Einwohnerratspräsident vielleicht jetzt, während diesem Traktandum noch sagen kann, die Frage wurde nämlich bereits gestellt, über welche Höhe wir für eine solche elektronische Anlage sprechen würden. Denn er hat immerhin bei der Ablehnung dies als Argument gebracht, dass sie zu hoch sei. Dann würde mich das gerne noch interessieren. Herzlichen Dank.

Mark Aellen, SP-Fraktion: Geschätzte Ratsmitglieder. Ich bin etwas erstaunt, dass wir über das Verteilen von Berichten sprechen, das essentiell ist, aber gleichzeitig in der Vorlage steht, dass wir Leute ersetzen müssen. Wir müssen Fraktionspräsidenten reinnehmen, weil sie schliesslich die einzigen sind, die genügend Umsicht haben, um derartige Forderungen auch umzusetzen. Also a): Ich denke, Menschen sind immer fehlbar, auch Fraktionspräsidenten sind fehlbar. Das alleine löst also das Problem nicht. Wenn wir wollen, dass wir effizienter werden, indem wir gewisse Verteilungsprozesse ändern, ist das eine komplett andere Vorlage. Es geht nicht um personelle Besetzung, sondern es geht um Prozesse. Insofern finde ich, ist die Argumentation für eine Verbesserung richtig, aber der Weg ist der falsche. Es geht nicht über die Leute, sondern es geht über die Prozesse. Danke schön.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Merci, Mark. Kolleginnen und Kollegen, Herr Präsident. Wir sind nun bei einem ganz anderen Thema gelandet, nämlich bei der Traktandenliste für den Einwohnerrat, wer wie diese zusammensetzt. Wie Mark gesagt hat, ist das nicht die Frage des vorhandenen Personals. Das Büro ist zuständig. Das Büro ist uns gegenüber dafür verantwortlich. Beisitzend sind die Verwaltung und der Gemeinderat. Beratend beisitzend. Das Büro muss von mir aus gesehen etwas Sporen zeigen und sagen: Stopp, das geht nicht. Es hat mit den vorhandenen Personen zu tun und nicht mit ihrer Charge, die sie haben. Ich wäre sehr froh, wenn das Büro wirklich gegenüber der Verwaltung und gegenüber dem Gemeinderat sagt: Stopp, das geht nicht. Oder: Hey, wo ist das Geschäft? Dort liegt der Has im Pfeffer. Ich hoffe wirklich, dass das Büro, es ist ein altes Thema, wirklich sagt, wie der Karren läuft. Zum Glück ist der Gemeinderat, zum Glück ist die Verwaltung dabei, welche ihm rasch sagen können: Dort sind wir so und so weit, da müssen wir warten. Die Lieferung der Materialien aber kommt von den beiden Kanälen, dem Gemeinderat und der Verwaltung.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich schliesse mich ganz deutlich dem, was Florian Spiegel gesagt hat und dem, was Matthias Häuptli gesagt hat, und der Linie, die Mark Aellen skizziert hat, deutlich an. Meiner Meinung nach aber sind die Schwierigkeiten nicht mit mehr Bürokratie lösbar. Wenn Fraktionspräsidien jedes Mal bei der Bürositzung anwesend sein müssen, ist das für mich ein Schritt in Richtung mehr Bürokratie. Ich möchte einfach noch daran erinnern, dass eigentlich gemäss dem bestehenden Geschäftsreglement die Möglichkeit besteht, dass das Büro die Fraktionspräsidien einlädt, um, wie ich meine, anspruchsvolle Situationen konstruktiv zu bewältigen. Aber nicht bürokratisch.

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Ich möchte noch schnell zwei, drei Dinge sagen. Erstens, das, was ich erwähnt habe, dass die Büroräume oder Sitzungsräume mal zu eng

werden könnten, hat nicht das Büro gesagt, das habe ich gesagt. Ich nehme da das Büro in Schutz. Du hast natürlich recht, das ist kein Verständnis von Demokratie. Das Zweite, was ich erwähnen möchte, ist: Florian Spiegel hat zuvor gesagt, es sei fahrlässig, einen Bericht zu traktandieren, also grobfahrlässig sogar, wenn man den Inhalt des Berichts noch nicht kennt. Grobfahrlässig finde ich etwas übertrieben, denn letztlich hat der Einwohnerrat als Ganzes das letzte Wort, ob irgendetwas an eine Kommission überwiesen wird oder nicht. Wenn das Büro etwas nicht an eine Kommission überweist, kann der Rat dies korrigieren, sobald es traktandiert ist, kann das Traktandum ab der Liste nehmen und einer Kommission zuweisen. Zum Schluss habe ich noch schnell noch eine Information, bevor wir abstimmen: Ich habe die anderen Parlamente im Baselbiet, inklusive den Landrat und den Grossen Rat von Basel. Es ist so, wir machen es ziemlich genau gleich wie Reinach. Reinach hat auch zwei Leute, also einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten und drei Stimmzähler. Es sind also auch fünf Leute im Büro. So wie es im Antrag verlangt wird, macht es der Landrat und Binningen. Liestal und der Grosse Rat haben noch einen ganz anderen Ansatz, die haben das Präsidium, das Vizepräsidium und fünf weitere Mitglieder aus dem Rat. Die sprechen nicht von den Fraktionspräsidenten, sondern einfach von fünf weiteren Ratsmitgliedern, die im Büro sitzen. Es gibt diese drei Varianten. Es ist nicht so, dass alle umliegenden Parlamente es bereits so machen, wie es nun hier verlangt wurde. Gut, das wären noch meine Informationen gewesen. Matthias Häuptli hat noch die Hand erhoben - bitte.

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Also wenn sich der Präsident erlaubt, nach stattgefundener Diskussion noch einmal seinen Standpunkt darzulegen, erlaube ich mir jetzt auch noch einmal nachzudoppeln. Ich glaube, man kann nicht einfach sagen, das Büro kann etwas durchwinken, ohne zu wissen was, der Einwohnerrat kann nachher ja entscheiden, was er will. Nein, das ist einfach nicht die Aufgabe des Büros. Das Büro hat die Aufgabe die Sachen anzuschauen und auch die Wichtigkeit zu erkennen und darauf abgestützt Entscheidungen zu treffen. Einfach Durchwinken, weil man irgendetwas auf der Liste hat, dessen Inhalt man nicht kennt, ist wirklich grobfahrlässig. Deshalb macht ihr eure Arbeit nicht, das muss man in aller Deutlichkeit sagen. Wenn ihr euch das zumuten lässt, dann machen wir die Arbeit nicht, die euch gegeben ist mit eurer Aufgabe. Ihr müsst wissen, welche Geschäfte ihr uns auf die Traktandenliste setzt. Genau das sind die mühsamen Diskussionen, wenn man hier hinkommt und gar nicht weiss, ob man eigentlich heute über etwas entscheiden muss, weil man zuerst noch entscheiden muss, ob dieses Geschäft überhaupt behandelt werden kann. Das ist ein Unding. So kann man nicht schaffen. Danke schön.

Niklaus Morat, Präsident: Danke schön. Ich wollte eigentlich nur dem Wort «grobfahrlässig» etwas die Spitze nehmen. Ich finde es immer noch nicht grobfahrlässig. Aber gut. Wenn niemand mehr das Wort wünscht, stimmen wir über das Verfahrenspostulat ab, ob es ans Büro überwiesen wird oder nicht.

Wer dafür ist, dass das Verfahrenspostulat mit der Nr. 4574 ans Büro überwiesen wird, zeigt das jetzt bitte deutlich mit der gelben Karte.

://:

Sie haben entschieden, das Verfahrenspostulat nicht zu überweisen bei 7 Ja-Stimmen, 24 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 5

Verfahrenspostulat von Florian Spiegel, SVP, vom 16.6.2021, betreffend Stimmzählung

Antrag des Büros: Nichtentgegennahme

Geschäftsvertretung: ER-Büro, Geschäft 4573

Niklaus Morat, Präsident: Bevor ich mit dem Traktandum 5 beginne, frage ich noch einmal Florian Spiegel an, wie das jetzt ist, zieht er es zurück?

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident. Ich würde sehr gerne zurückziehen. Sobald mir der Herr Einwohnerratspräsident noch die Summe der Investition genannt hat, ziehe ich es sofort zurück.

Niklaus Morat, Präsident: Die Summe der Investition kann ich nicht sagen, weil wir es soweit noch nicht untersucht haben. Aber wir haben festgehalten, dass der Mehrwert, der eine elektronische Stimmzählung bringen würde, Statistiken erstellen und was auch immer, der Kauf einer solchen Anlage also höchstwahrscheinlich nicht rechtfertigt.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Ich weiss jetzt nicht, was für ein Wort ich nehmen soll, um nicht grob-fahrlässig... Ich muss ehrlicherweise sagen, Herr Präsident, ich habe sehr Mühe damit, wenn Sie Antworten verschicken, also eine Antwort, weshalb man ein Postulat nicht überweisen soll, so etwas da reinschreiben und es nicht einmal abgeklärt haben. Das finde ich nicht grobfahrlässig, das finde ich unanständig. Ich ziehe es trotzdem zurück. Herzlichen Dank.

Niklaus Morat, Präsident: Somit ist das Verfahrenspostulat 4573 zurückgezogen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 6

Bericht des Gemeinderates vom 26.5.2021, sowie der Bericht der Kommission für Bauwesen und Umwelt vom 26.9.2021, betreffend Abrechnung für den Neubau der Schule Gartenhof mit Sportplatzenerweiterung Im Brüel
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4099F / G

Niklaus Morat, Präsident: Ich frage den Rat an: Ist Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall. Es erhält zuerst KBU-Präsident Andreas Bärtsch das Wort.

Andreas Bärtsch, KBU-Präsident: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen. Am 11. September 2019 hat der Einwohnerrat dem Antrag der Kommission Bau und Umwelt stattgegeben, dass man die Schlussabrechnung noch einmal dem Gemeinderat zurückweist, bis die offenen Punkte und die revidierte Schlussabrechnung vorliegt. An der Einwohnerratssitzung vom Januar 20 hat die Kommission in einem Zwischenbericht eine breit abgestützte Spezialkommission vorgeschlagen, die den Gemeinderat in der weiteren Abwicklung der noch offenen Punkte unterstützen soll. Diesem Vorschlag folgte der Einwohnerrat und Gemeinderat, die Spezialkommission wurde eingesetzt. In der Folge tagte diese drei Mal. Sie beriet die 19 offenen Punkte und arbeitete zu Handen des Gemeinderats Vorschläge aus. In der Zwischenzeit sind von diesen 19 Punkten 17 abschliessend erledigt. Zwei Punkte sind noch in der Umsetzungsphase. Einerseits geht es um die Bereinigung der vielen Kalksteinschuppen, die noch in der Chaussierung rumlagen. Das sollte mittlerweile auch abgeschlossen sein.

Der zweite Punkt ist halt eine noch leidigere Geschichte, welche die Gemeinde voraussichtlich noch länger beschäftigen wird, das ist die ordnungsgemässe Storenanlage, die ihre Funktion noch nicht erfüllt. Die Kommission hat sich zu Beginn des Geschäfts die folgenden drei Ziele gesetzt:

1. Überprüfen, ob die Angaben aus der Abstimmung vom 9. Juni 2013 in den Bereichen Qualität, Quantität, Termin und Kosten am Bau umgesetzt werden.
2. Überprüfen der Plausibilität der Schlussabrechnung und der Vollständigkeit der Bauakten.
3. Überprüfen, ob die erstellten Werke den Nutzeranforderungen entsprechen und die Optimierungsphase, die der Gemeinderat in seinem Bericht beschrieben hatte, abgeschlossen werden kann.

Die ersten beiden Ziele waren bereits mit dem Bericht vom Juni 2019 erreicht. Mit dem vorliegenden Bericht konnten wir feststellen, dass jetzt auch das dritte Ziel aus Sicht der Kommission erreicht ist. Somit kann die Schlussabrechnung abgeschlossen werden. Die Kommission dankt ganz herzlich sämtlichen Beteiligten, vor allem den Leuten aus dem Gemeinderat und aus der Verwaltung, die eine sehr professionelle Haltung in diesem nicht immer ganz einfachen Geschäft an den Tag gelegt hatten. Sämtliche Fragen und Anliegen wurden immer prompt, umfassend und termingerecht und beantwortet. Herzlichen Dank. Im Weiteren geht auch ein Dank an die alten und neuen Kommissionsmitglieder, die das umfassende Geschäft zielgerichtet und der notwendigen Tiefe effizient behandelt hat. Die Kommission beantragt dem Einwohnerrat einstimmig, dem Antrag des Gemeinderats ohne Ergänzungen und Präzisierungen zu folgen. Danke.

Niklaus Morat, Präsident: Herzlichen Dank. Dann hat als nächster das Wort Gemeinderat Christoph Morat.

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Natürlich ist es nicht immer ganz einfach, wenn man tief in einem Projekt steht, noch dazu in einem sehr umfassenden Projekt, und dann dies mit einigermaßen Stolz in den Einwohnerrat bringt und das Gefühl hat, so jetzt ist alles gut, nun schliessen wir das ab, wir lassen noch die Rechnung vom Parlament, das es ursprünglich mal beschlossen hatte, abnehmen. Dann gehen wir zu den nächsten Schritten. Das kam damals leider nicht soweit. Eine gewisse Enttäuschung lag natürlich im Gemeinderat und auch bei den Projektverantwortlichen. Das war nicht ein einfacher Schritt. Wir haben uns dann aber aufgerafft und haben diese Spezialkommission, wie sie der Präsident der KBU beschrieben hat, ins Leben gerufen. Wir haben mit ihr in drei Sitzungen erarbeitet, was man tun kann, um die tatsächlich noch offenen Punkte anzuschauen. Wir sind ein wenig über den Schatten gesprungen und haben noch einmal fast 215'000 Franken in die Hand genommen. So gross war auch die Reserve. Wir haben die meisten Punkte, wie es Andreas Bärtsch geschildert hat, abgearbeitet. Z.B. – ich nehme nur die teuersten Posten raus – ist der Blend- und Wärmeschutz an den Fenstern, so dass ein einigermaßen geregelter Schulbetrieb möglich gemacht werden konnte. Dies weil die Storeanlage ihren Dienst halt einfach in Gottes Namen nicht ordnungsgemäss erfüllt hat und immer noch nicht erfüllt. Wir haben auch einen Blendschutz bei den Fenstern angebracht, damit die tollen Nahdistanzbeamer in den Schulzimmern weiterhin gebraucht werden können. Ich habe mir sagen lassen, dass Lehrerinnen und Lehrer wie auch Schülerinnen und Schüler grosse Freude haben, dass sie tatsächlich auch mit modernsten Mitteln unterrichtet werden können. Wenn wir diese natürlich nicht benutzen können, macht es weniger Spass. So haben wir auch den Blendschutz zu Gunsten einer guten Arbeit mit den Beamer vorgenommen.

Trotzdem wir noch einmal 215'000 Franken in die Hand genommen haben, kann dieses Projekt mit einem kleinen Plus, also wenn man vom ursprünglich bewilligten Kredit aus der Volksabstimmung 2013 ausgeht, abgeschlossen werden mit 817'448 Franken 75 Rappen besser abschloss, als wir das damals im 2012 geschätzt hatten. Das ist eine Punktlandung und das dürfen wir Ihnen heute, weil wir halt eben auch eine gute Projektorganisation und ein an und für sich funktionierendes Kostencontrolling hatten, mit Stolz zurückmelden. Mit rund 65,68 Mio. kann somit das grösste Bauprojekt in Allschwil vom Einwohnerrat endgültig gewürdigt und abgeschlossen werden. Der jetzige Einwohnerrat ist übrigens bereits der dritte. D.h. das ganze Geschäft hat sich über drei Legislaturen hinweggezogen. Auch das ist doch beeindruckend. Ich bitte Sie im Namen des Gemeinderats, jetzt nach gewalteter Diskussion dem Antrag auf Seite 21 zu folgen und diese Kuh endlich ab dem Eis zu stossen. Besten Dank.

Niklaus Morat, Präsident: Besten Dank. Dann wären nun die Fraktionssprecherinnen und Fraktionssprecher an der Reihe, meldet euch beim 1. Vizepräsidenten. Anschliessend die Rednerliste. Die Rednerliste ist eröffnet.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Danke, schön, dass ich wieder beginnen darf. Danke schön in erster Linie auch für die gesamte Arbeit, die in dieser Sache getan wurde. Ob man hier stolz sein kann, weil es über drei Legislaturen ging bis zum endgültigen Abschluss, weiss ich nun nicht so genau. Ich habe trotzdem ein wenig Bedenken. Schön, dass es gemacht wurde auf jeden Fall, wenn ich die ganze Liste und das Ganze so entsprechend anschau. Ich habe die Kosten aufgrund der Behebung der offenen Punkte auf Seite 17 des Berichts des Gemeinderats angeschaut und habe sie natürlich mit der entsprechenden Liste, die wir dazu erhalten haben, verglichen. Da ist mir als erstes aufgefallen, jetzt in Klammern, dass man für die Musikschule den Kies beim Eingangsbereich weggenommen und asphaltiert hat. Ich finde das interessant. Dann geht man zum Wegmattenpark schauen und nun liegt wahrscheinlich genau dieser Kies wieder dort, so dass man dort mit den Trottinets nicht herumfahren kann. Ich weiss nicht, was man aus dem Ganzen schlussendlich gelernt hat. Klammern geschlossen.

Mir geht es um den nächsten Punkt, genau um diese Blend- und Wärmeschutzfenster, wie es hier steht. Das sind keine Blend- und Wärmeschutzfenster, wie ich das mitbekommen habe, das sind Folien, die an die Fenster angebracht wurden. Entsprechend sollte man das, so fürs Protokoll, ist das hier nicht ganz richtig beschrieben. Wir reden hier grundsätzlich von 167'000 Franken. Wenn ich nun genau diese Punkte auf der anderen Liste 18 und 19 anschau, war es doch so, dass die Fachhochschule gesagt hatte, dass eine schnelle Besserung dieser Situation nicht in Sicht sei. Gleichzeitig heisst es nebenan, dass die Gemeinde eigentlich davon ausgeht, dass es ein Mangel ist. Denn wir sprechen von den Storen. Würden diese Storen zugehen und nicht immer wieder auf- und zugehen, würde man das an der Wand sehen. So wie ich das verstanden habe. Dann sei die Behebung dieser

Kosten nicht eine Frage der Gemeinde, entsprechend, wie es hier steht, keine Kosten auf Gemeinde-seite verursachen würde. Also ist grundsätzlich diese Folie, die wir darauf gezogen haben, eine Ersatzleistung für eine Mangelbehebung. Wenn das eine Ersatzleistung für eine Mangelbehebung ist, dann muss das doch der Verursacher bezahlen. Nun, als Beispiel, vielleicht habe ich etwas zu kompliziert gesprochen. Z.B.: Ich liefere Fenster an ein Gebäude, das ein Gerüst hat. Nun liefere ich die Fenster zwei Wochen zu spät, das Gerüst muss zwei Wochen länger stehen bleiben. Entsprechend bezahlt der Verursacher, also entsprechend ich, der die Fenster zu spät geliefert hat, die Kosten für dieses Gerüst, weil es zwei Wochen länger stehen bleiben musste. Entsprechend muss ich sagen: Ist das nun doch auf Gemeindegeldern? Ich meine, wir haben ja die 167'000 Franken bezahlt. Oder ist das nicht eine Position, die man schlussendlich dem Verursacher in Rechnung stellen müsste? Soweit.

Nun ist mir auch aufgefallen, da habe ich auch mit GU und Architekten gesprochen, dass so eine Liste, es ist ja diese Liste, die wir hier sehen, die nun in die Gesamtabrechnung hineinkommt, keine Mängelbehebungen sind, sondern einfach zusätzlich gemachte Leistungen. Man hat Steine entfernt, man hat Fenster mit Folien belegt, man hat das WLAN ergänzt usw. Nun gehen hier scheinbar die Meinungen etwas auseinander, weil beides möglich ist. Ob man das nun in die Gesamtkosten zum Abschluss hineinnimmt oder ob man sie draussen lässt und anschliessend verrechnet, beides ist möglich. Wenn wir nun das mit den Fenstern betrachten, und das eine Ersatzleistung ist, die der Verursacher bezahlen müsste, würde es eigentlich im Umkehrschluss nicht hier reingehören. Dann müsste man sie wieder rausnehmen. Dann stellt sich die Frage, ob wir das Geschäft nun tatsächlich abschliessen können, wenn die verursachten Kosten oder die Kosten von 167'000 Franken vielleicht gar nicht hier hineingehören. Grundsätzlich werde ich trotzdem, das noch als Anmerkung, dem Gemeinderat und der KBU entsprechend das Okay geben und ja stimmen, dass wir dieses Geschäft abschliessen. Trotzdem, es kam mir sonderbar vor. Danke schön.

Andreas Bärtsch, KBU-Präsident: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Henry. Darf ich jetzt schon auf diese Frage antworten oder sollen noch die anderen Fraktionssprecher reden? Also, Blendschutz: Blendschutz ist eine zusätzliche Massnahme, welche wir im Rahmen der Optimierung gemacht haben, ob die Storen ordnungsgemäss funktionieren oder nicht. Diese sind immer so gesteuert, dass sie, wenn ein starker Sturm aufkommt, wenn Frostgefahr besteht, automatisch hinauf und herunterfahren. Dann könnte man die elektronischen Wandtafeln auch nicht mehr benutzen. Deshalb hat man gesagt, das hat die Kommission über alle Berichte hinweg schon lange vertreten, dass man dort, wo elektronische Wandtafeln vorhanden sind und damit man diese auch richtig nutzen kann, einen Blendschutz anbringt. Zum Zweiten: Der Wärmeschutz ist eine Sofortmassnahme, die man tun musste, weil es in diesen Zimmern einfach nicht aushaltbar war, ohne Wärmeschutz Schule zu geben. Wenn wir im Voraus gewusst hätten, dass der kommende Sommer so verregnet sein würde, hätten wir es nicht tun müssen. Streng genommen ist das, was du angesprochen hast, richtig. Wir müssten das dem Verursacher in Rechnung stellen. Nur weiss man im Moment noch nicht, oder vielleicht wird Christoph Morat über den jetzigen Stand noch etwas ausführen, wer der Verursacher ist. Man kann nun natürlich schon warten, bis man weiss, wer der Verursacher ist, und es erst dann tun. Dann müsste man es gar nicht mehr tun, weil die Storen dann funktionieren. Mit dieser Schlussabrechnung nun zuzuwarten, sie abzurechnen, das kann noch vielleicht noch zwei oder drei Jahre gehen, das würde ich nicht tun. Sondern nun diese Summe drin lassen. Wenn es dann halt eine Gutschrift gibt, dass es jemandem zugeordnet werden kann, wird man sie nicht hier verbuchen, sondern halt in der allgemeinen Buchhaltung verbuchen. Dies zu deinen Ausführungen.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Danke schön, Andreas Bärtsch, für diese Ausführungen. Du hast absolut recht. Aber leider Gottes steht das so nicht in diesem Bericht. Wenn es so darin geschrieben wäre, hätte ich sehr wahrscheinlich meine Ansprache gar nicht gehalten. Danke schön.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ja, Henry Vogt, ich wurde angesprochen. Also, es ist so: Die Storenanlage hat sich tatsächlich an diesem Ort als nicht tauglich erwiesen. Wir haben weder eine Abmahnung des Herstellers und Lieferanten, noch haben wir eine Abmahnung des Fassadenplaners. Insofern natürlich gehen im Moment, das steht im Bericht, der Gemeinderat und die Verwaltung schon davon aus, dass wir an dieser Storenanlage tatsächlich keine Kosten zu tragen haben. Davon ist im Moment auszugehen. Es ist richtig, dass im Moment noch nicht feststeht, ob es ein Planungsfehler oder es ein Ausführungsfehler ist. Was wir wissen, ist, dass die Fachhochschule Luzern ein Gutachten erstellt. Aufgrund dieses Gutachtens werden, soviel ich weiss, noch in diesem Jahr auf der Südseite des Schulhauses diverse Versuchsstoren montiert, um festzustellen, ob es überhaupt möglich ist oder andere Massnahmen benötigt werden. Das kann sich noch einen Augenblick hinziehen. Bis schlussendlich tatsächlich die Schuld eines Fassadenplaners oder des Lieferanten bewiesen ist und es auch

eingeklagt ist, und wir rings um das Schulhaus und das Hallengebäude neue Storen erhalten, die dann auch funktionieren, kann schon noch eine Weile dauern. Dies ist auch eine Versicherungssache. Selbstverständlich werden wir in den Verhandlungen einbringen, welche Vorleistungen wir gemacht haben. Die Vorleistungen waren vor allem im Sommer 2020 wichtig. Wir haben es in den Sommerferien 2020 in einem relativen schnellen Tempo in Auftrag gegeben und ausführen lassen, damit nach den Sommerferien, also der Sommer 2020 war etwas besser als zuvor, auch tatsächlich ein Unterricht in den unbeschatteten Schulräumen überhaupt möglich wurde. Dies war die Sofortmassnahme. Der Vorschlag zum Blendschutz kam von der KBU und der Spezialkommission, dass man in allen Schulzimmern Vorhänge aufhängt. Dies hat der Gemeinderat als nicht zielführend betrachtet. Daher hat man diesen Blendschutz in Form von Folien, die man auf die Fensterscheiben klebte, realisiert. Folien, ja, das ist richtig, sind eine vorübergehende Massnahme, weil wir damit rechnen, dass früher oder später tatsächlich wieder eine Storenanlage an diesem Schulhaus installiert sein wird, die einwandfrei funktioniert. Soviel zu den Storen.

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Herzlichen Dank an alle. Somit schreiten wir zum Antrag. Normalerweise gehen wir vom Antrag der KBU aus. Die KBU empfiehlt aber, dem Antrag des Gemeinderats zuzustimmen. Deshalb frage ich den Rat an. Wer dem Antrag,

1. Die Bauabrechnung für den Neubau der Schule Gartenhof, den Landkauf der Parzellen A100 und A103 GB Allschwil sowie für die Sportplatzerweiterung im Brüel von CHF 68'782'551.25 wird genehmigt.

zustimmen möchte, bitte deutlich mit der Karte zeigen.

://

Sie haben diesem Antrag einstimmig zugestimmt.

Wir kommen zur Schlussabstimmung des Geschäfts als Ganzes. Wer das Geschäft 4099 als Ganzes abschliessen will, soll es bitte mit der Karte zeigen.

://

Auch dies ist einstimmig. Besten Dank.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 7

Bericht des Gemeinderates vom 21.10.2020, sowie der Bericht der Kommission für Kultur und Soziales vom 31.5.2021 und 22.9.2021, betreffend Revision Reglement über die Ausrichtung von Mietzinsbeiträgen der Gemeinde Allschwil und Beantwortung der Motion von Patrick Lautenschlager und Niggi Morat, betreffend Mietzinszuschüsse in Allschwil, 1. Lesung
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4488 / A Geschäft 4342 / A

Niklaus Morat, Präsident: Ich frage den Rat an: Ist Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall. Gemäss Rednerreihenfolge erhält zuerst die Präsidentin KKS, Miriam Schaub, das Wort.

Miriam Schaub, KKS-Präsidentin: Geschätzter Präsident, liebe Anwesende. Vielen Dank fürs Wort. Die Kommission für Kultur und Soziales hatte den Auftrag, die Revision des Reglements über die Ausrichtung von Mietzinsbeiträgen zu beraten.

Kurz zu den Mietzinsbeiträgen: Was ist das eigentlich? Familien, Alleinerziehende und Bezüger*innen einer AHV- oder IV-Rente, die in bescheidenen Verhältnissen leben, haben Anspruch auf eine Entlastung von hohen Mietzinsbelastungen. Dies unter der Voraussetzung, dass damit eine Sozialhilfeabhängigkeit vermieden werden kann. Es handelt sich um einen Rechtsanspruch, den der Kanton Basel-Landschaft in seinem Gesetz über die Ausrichtung von Mietzinsbeiträgen vom 20. März 1997 geregelt hat. Die Gemeinden müssen dieses Gesetz vollziehen und dafür ein Reglement erlassen.

Das Allschwiler Reglement stammt ebenfalls aus dem Jahr 1997 und ist in einigen Punkten überholt und muss angepasst werden. Zusätzlich hat der Einwohnerrat im Jahr 2017 mit der Motion 4242 von Patrick Lautenschlager und Niggi Morat den Gemeinderat beauftragt, die Mietzinsbeiträge zu erhöhen, damit weniger Personen Sozialhilfe beanspruchen müssen. Die Thematik ist sehr technisch und komplex, weshalb die KKS das Reglement an mehreren Sitzungen beraten und der Verwaltung mehrmals Abklärungsaufträge erteilt hat.

Auf kantonaler Ebene ist der Regierungsrat mit dem Postulat von Sabrina Corvini-Mohn beauftragt worden, das System der bedarfsabhängigen Sozialleistungen, dazu gehören auch die Mietzinsbeiträge, zu überprüfen. Die verschiedenen Leistungen sollen besser aufeinander abgestimmt werden und es sollen Schwachstellen im System und Fehlanreize gefunden und behoben werden. Die Ergebnisse dieser Studie sollen noch diesen Herbst publiziert werden.

Zudem arbeitet der Kanton auch an der Revision des kantonalen Mietzinsgesetzes. Dieses soll voraussichtlich noch in diesem Jahr in die Vernehmlassung gegeben werden. Den Gemeinden werden in diesem Zusammenhang Berechnungsgrundlagen zur Verfügung gestellt.

Unter diesen Voraussetzungen macht es aus Sicht der KKS keinen Sinn, das Allschwiler Reglement zum jetzigen Zeitpunkt zu revidieren. Die Kommission beantragt Ihnen daher einstimmig, das Geschäft an den Gemeinderat zurückzuweisen, verbunden mit dem Auftrag, dem Einwohnerrat eine überarbeitete Version des Reglements vorzulegen, sobald die kantonalen Vorgaben vorliegen.

Niklaus Morat, Präsident: Herzlichen Dank. Dann wäre Gemeinderat Robert Vogt an der Reihe.

Robert Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Vielen Dank für die Ausführungen der Kommissionspräsidentin. Der Gemeinderat kann diese Ausführungen nachvollziehen und ist der Meinung, dass man dieses Postulat dann gut zurücknehmen könnte.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, stimmen wir doch über diesen Antrag, der die Kommission an den Rat stellt, ab, ob man es zurückweisen will. Wenn wir beginnen zu debattieren, macht es keinen Sinn, wenn wir erst danach über den Antrag abstimmen. Deshalb frage ich den Rat an, ob dem Antrag Folge geleistet wird, dass das ganze Geschäft an den Gemeinderat zurückgewiesen wird. Wer dem folgen kann, soll es bitte mit der gelben Karte zeigen.

://:

Das ganze Geschäft ist einstimmig an den Gemeinderat zurückgewiesen. Besten Dank.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 8

Bericht des Gemeinderates vom 7.7.2021, zum Postulat von Rolf Adam, CVP-Fraktion, vom 29.10.2019, betreffend Evaluation von alternativen Antrieben (Elektro, Hybrid, Gas oder anderes) für Gemeindefahrzeuge
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann, Geschäft 4492 / A

Niklaus Morat, Präsident: Gemäss der Rednerreihenfolge zuerst die antragstellende Person, Rolf Adam, bitte.

Rolf Adam, CVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Zuerst einmal möchte ich herzlich der Verwaltung für die Ausarbeitung danken. Ich stellte damals den Antrag, dass man mal eine interne Richtlinie aufgrund der Ersatzfahrzeuge und Neubeschaffung ausarbeitet. Damit man sicher an Elektro- oder Hybridmässiges denkt. Dies wurde vielleicht umgesetzt, sogar viel mehr abgeklärt, so dass man sogar Gebäude einer Analyse unterzogen hat. Diesbezüglich habe ich eigentlich weniger erwartet. Das war sehr überraschend. Diesbezüglich muss ich sagen: Super Sache, Danke schön vielmals.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzte Einwohnerräte, geschätzter Präsident. Ich hoffe, dem Rest des Einwohnerrats geht es in etwa ähnlich wie dem Sprechenden. Er hat eigentlich schon das meiste zusammengefasst, was bereits getan wurde. Nämlich, dass wir etwas über den Tellerrand

hinausgeschaut und uns nicht nur ganz stringent eng an den Vorgaben von Rolf Adam orientiert haben. Sie sehen, was wir hier aufgelistet haben. Dass wir eben nicht nur z.B. eine vorhandene, kleine Evaluation unternommen haben, sondern uns nebst der Fahrzeugbeschaffung mit Alternativenantrieben auch mit Geräten und Apparaten der Regiebetriebe oder anderen Dingen auseinandergesetzt haben. Im Bericht ist es zum Teil detailliert erklärt, weshalb es gewisse, machbare Massnahmen gibt, die man umsetzen kann, in anderen Fällen es halt aber auch nicht möglich ist, bei Fahrzeugen auf Alternativenantriebe zu setzen, weil sie einfach nicht den Anforderungen genügen, die aktuell halt von diesen Geräten oder vor allem von diesen Fahrzeugen abverlangt werden. Der Markt wird sich sicher auch in nächster Zeit bewegen. Das sind wir uns bewusst. Das ist ja nicht in Stein gemeisselt. Wir werden die Beschaffung sicher auch in nächster Zeit weiterhin nach diesen von uns formulierten Grundsätzen weiterverfolgen. Wer weiss schon, in welche Richtung wir uns auch weiterentwickeln können. Sie sehen, die vom Postulanten geforderten Richtlinien liegen zwar so nicht vor, weil der Gemeinderat es als sinnvoll erachtete, das nur für die Fahrzeuge auszuarbeiten, aber für die Beschaffungsrichtlinie für die ganze Verwaltung, welche dann auszuarbeiten ist. Ich hoffe, mit diesen Ausführungen konnte dargelegt werden und die geforderten Bestrebungen ja bereits beherzigt sind. In diesem Sinne bitte ich, das Postulat als erledigt abzuschreiben. Danke schön.

Niklaus Morat, Präsident: Vielen Dank. Nun wären die Fraktionssprecherinnen und -sprecher, anschliessend der Rat an der Reihe. Meldet euch beim 1. Vizepräsidenten.

Christoph Ruckstuhl, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Werter Präsident, werte Anwesende. Wir verdanken sowohl den Bericht des Gemeinderats als auch die Anstrengungen Richtung Nachhaltigkeit bei Gemeindegerechtschaften zu gehen. Als Anmerkung meinen wir, dass in diesem Jahr ein Reglement ausgearbeitet werden soll, welches in Beantwortung der Interpellation Mark Aellen/Etienne Winter, SP-Fraktion, betreffend Leistungsausweis kommunale Politik, gemacht werden sollte. Wir hoffen, dass wie angekündigt, diese Beschaffungsrichtlinie per Ende 2021 so ins Reglement Eingang findet und es uns vorgelegt wird. Danke schön fürs Zuhören.

Lucca Schulz, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Auch wir bedanken uns für den Bericht und beim Postulanten, dass er das Ganze in Bewegung gesetzt hat. Was wir im Besonderen herausstreichen möchten ist, dass auch wirklich jene Geräte, die noch mit Benzin betrieben sind, nach deren Lebensende wirklich durch elektrische Geräte ersetzt werden, dass diese Sanierungsstrategie auch wirklich im 2023 umgesetzt wird und dass bei den Beschaffungsrichtlinien, die ausgearbeitet werden, der Nachhaltigkeitsaspekt sehr stark berücksichtigt wird. Darauf werden wir Wert legen. Merci.

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Herzlichen Dank. Dann stimmen wir über den Antrag des Gemeinderats ab.

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat zu beschliessen:

1. Das Postulat, Geschäft 4492, wird als erledigt abgeschrieben.

Wer dem folgen will, soll es bitte mit der Karte zeigen.

://

Das ist einstimmig.

Schlussabstimmung. Wer das ganze Geschäft abschliessen, soll das mit der gelben Karte zeigen.

://

Auch dies ist einstimmig. Besten Dank.

Niklaus Morat, Präsident: Ich habe zwar 19.30 Uhr gesagt, nun beginnen wir aber kein neues Geschäft. Wir machen jetzt schon Pause. Ich glaube, dieses Feuerwehrauto steht bereits draussen. Wir machen Pause bis um 19.50 Uhr. So können wir dieses Auto auch wirklich gut anschauen. Wir sehen uns anschliessend wieder zum Info-Fenster. Besten Dank.

PAUSE

Niklaus Morat, Präsident: Wir fahren weiter. Es war ziemlich interessant, draussen auf dem Pausenhof. Mit diesem Feuerwehrauto ist es doch auch einmal schön zu sehen, wofür wir das Geld ausgegeben haben. Auch wenn wir alle hoffen, dass wir dieses Auto nie einsetzen müssen, ist es doch gut zu wissen, dass wir eines haben.

INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

Niklaus Morat, Präsident: Wem darf ich das Wort geben?

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Druckfrisch heute Nachmittag hatte ich das auf dem Tisch. Man sieht es vielleicht nicht, aber es steht drauf: Allschwiler Skulpturenpfad. Ihr könnt euch vielleicht daran erinnern, dass im Jahr 2012 ein gewisser Herr Bammatter mal mit einem Vorstoss begonnen hat. Jetzt ist es da, am Samstag um 11 Uhr im Mühlehall. Es hat noch Plätze. Für jene, die Zeit und Lust haben, findet die Vernissage mit einer anschliessenden Begehung des Skulpturenpfad statt. Ihr seid herzlich eingeladen. Alle werden einen Skulpturenführer erhalten.

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin: Geschätzter Präsident, liebe Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Ich wollte nur ganz kurz informieren, damit Sie wissen, dass gestern Abend hier die öffentliche Startveranstaltung im Zusammenhang mit der Zonenplanrevision und Revision des Strassennetzplans stattgefunden hat. Das war die Startveranstaltung, bei der man die Bevölkerung mitnehmen wollte, damit sie sich in dieses Projekt einbringen, damit sie ihre Ideen, ihre Wünsche, wie sich Allschwil weiterentwickeln soll, in diesem Sinne an den Mann bringen können. Durch das Team, das uns extern begleitet, wurde denn auch das Bisherige präsentiert. All das, was Sie schon wissen: Leitbild, REK, Masterplan Binningerstrasse etc. Damit man ein wenig den Rahmen sieht, worin wir uns befinden, wo wir überhaupt Spielraum haben, damit die entsprechenden Einwohnerinnen und Einwohner wissen, wo wir uns wie bewegen und wie sie sich auch einbringen können. Ich wurde eben gerade zuvor darauf hingewiesen, dass es vielleicht gut gewesen wäre, sie hätten den Flyer, der dort auflag, auch heute erhalten. Das ist eine gute Idee, das stimmt, das wäre gut gewesen. Diesem hätten Sie nämlich entnehmen können – deshalb sage ich es auch noch einmal – dass am 22. März 2022 die nächste Mitwirkungsveranstaltung im Zusammenhang mit der Revision ansteht. Ich würde es sehr begrüßen, oder der Gemeinderat würde es sehr begrüßen, wenn sie das an ihre Bekannte, die in Allschwil wohnen und sich gerne einbringen möchten, weiterleiten. Ich denke, es ist ein ganz wichtiges Projekt. Es liegt dem Gemeinderat sehr am Herzen. Ich denke, es müsste auch Ihnen am Herzen liegen. Deshalb bin ich auch froh, wenn sie das auch weitergeben. Vielen Dank.

Christoph Morat, Gemeinderat: Nur als Ergänzung zu Nicole Nüssli: Auf der Website der Gemeinde Allschwil findet ihr den Link. Darin könnt ihr all das, was auf dem Flyer steht, auch herunterladen und euch auf dieser speziellen Website «Zukunft Allschwil gestalten» einbringen. Es gibt Fragen zu beantworten, es gibt verschiedene Dokumente, an welchen ihr euch orientieren könnt. Dies so mal in der Zwischenzeit. Aber ja, wir sind darauf angewiesen, damit wir möglichst viele Stimmen und Meinungen haben, wie die Zukunft von Allschwil in den nächsten 15 Jahren aussehen soll und was alles in dieser Zonenrevision wichtig ist und eingebracht werden sollte.

Niklaus Morat, Präsident: Vielen Dank. Diese Wörter herunterladet, Netz und Web erinnert mich gerade daran, dass ich zuvor mit dem Hausmeister Heinz Schreck und mit dem Herrn, der von der Firma hier ist wegen der Mikrophone, gesprochen habe. Er hat mir gesagt, ich soll Sie alle bitten, jetzt vielleicht bis zum Rest der Sitzung Ihre Handys auf Flugmodus zu stellen. Sie haben vorhin tatsächlich festgestellt, dass es einige Störungen gibt. Sie sehen auch, dass diese von Handy-Hotspots herkommen. Ihr könnt selbstverständlich trotzdem über das WLAN hier im Haus online bleiben. Ich hoffe, ihr habt alle das Passwort, andernfalls Sorge ich sicher dafür, dass am 3. November allen das Passwort zugestellt sein wird. So kann man künftig übers WLAN, das ist überhaupt kein Problem. Aber bitte jetzt bis vielleicht zum Sitzungsende die Handys auf Flugmodus stellen, das hilft ihnen auch bei der Fehlersuche. Herzlichen Dank.

Gibt es sonst noch etwas aus dem Gemeinderat? Das ist nicht der Fall.

Pascale Uccella, AVP: Geschätzter Präsident, Danke, dass ich schnell etwas fragen darf. Herr Morat, also nicht fragen. Ich wollte diese Seite aufrufen zukunft-allschwil.ch. Dann erscheint: «..., um Ihre

persönlichen oder initialen Informationen zu sehen, kehren Sie zur vorherigen Seite zurück.» Nur so als Info. Man kann es nicht anklicken.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, herzlichen Dank. Ich schätze, dies nimmt der Gemeinderat wohl so mit, das können wir hier und heute nicht lösen. Wir fahren in der Traktandenliste weiter.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 9

Bericht des Gemeinderates vom 7.7.2021, zum Postulat von Etienne Winter, SP-Fraktion, betreffend öffentlich zugängliche Trinkwasserbrunnen in Allschwil
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann, Geschäft 4510 / A

Niklaus Morat, Präsident: Zuerst erhält Etienne Winter das Wort.

Etienne Winter, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen. Ich würde sonst gerne dem Gemeinderat das Wort überlassen, den eigenen Bericht vorzustellen. Es sei denn, das sei nicht gewünscht.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, dann Gemeinderat Philippe Hofmann.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzte Einwohnerräte, geschätzter Präsident. Dann will ich dem nicht lange nachstehen. Danke vielmals für die Aufmerksamkeit. Ihnen liegt das Geschäft 4510 vor, wie eingangs erklärt wurde, betreffend öffentlich zugängliche Trinkwasserbrunnen in Allschwil. Der Postulant bittet den Gemeinderat, kurz zusammengefasst, zu prüfen und dem Einwohnerrat zu berichten, was es bedeuten würde, wenn alle oder bestimmte öffentlich zugängliche Brunnen mit Trinkwasser versorgt würden. Der Postulant begründet seinen Antrag damit, dass die meisten Brunnen heute mit dem Schild «kein Trinkwasser» versehen sind, im Sinne der Förderung der Lebensqualität aber die Umrüstung auf Trinkwasser zu prüfen sei. Das Postulat wurde am 4. November 2020 überwiesen. Der Beantwortung können Sie entnehmen, dass es in Allschwil 27 öffentlich zugängliche Brunnen gibt. Persönlich finde ich, dass das eigentlich recht viele sind. Hinzu kommt noch eine Menge private Brunnen. Von diesen 27 Brunnen sind 16 bereits ans Trinkwasser angeschlossen. D.h. bei diesen ist nachgewiesen, dass das Wasser die geforderte trinkwasserhygienische Qualität aufweist.

Das Hinweisschild «kein Trinkwasser» wurde also an jene Brunnen angebracht, welche eine Umwälzpumpe haben oder Quellwasser führen. Dass wir dieses Schild anbringen müssen, hat eine rechtliche Ursache sowie eine Haftungskomponente, was Ihnen im Bericht detailliert erklärt wurde. Zudem haben wir auch noch § 3 Abs. 3 des Allschwiler Abwasserreglements, der besagt: «...», jetzt ist er weg - ich verzichte daher darauf, diesen vorzulesen, was ich aber eigentlich vorgehabt habe, - ich bitte um Entschuldigung. Es geht eigentlich darum, dass es zur Sicherung der Wasserqualität einfach zwei unterschiedliche Wege gibt. Entweder man führt regelmässige, komplexe Kontrollen durch oder man schliesst sie ans Trinkwasser an. Die erste Variante wird verworfen, weil es ein sehr komplexes Verfahren ist, und die Wasserqualität kann immer wieder stark von Witterungen beeinflusst werden. Bei den letzten Starkregen z.B., welche wir in diesem Sommer hatten, war das auch der Fall. Der Anschluss ans Trinkwassernetz hat andererseits eine einmalige Kostenfolge von rund 25'000 Franken. Hinzu kommen die Wasser- und Abwassergebühren von rund 42'000 Franken pro Jahr. Aber die Kosten sind eigentlich nur die eine Seite. Vielmehr gibt es mir persönlich zu denken, dass wir bei einem Anschluss ans Trinkwasser täglich rund 36'000 Liter Wasser der Kanalisation zuführen. Dies ist weder für die Kanalisation sinnvoll noch mit dem Abwasserreglement in irgendeiner Form vereinbar. Trinkwasser ist eine wichtige und geschätzte Grundlage des Lebens. Es ist sparsam damit umzugehen. Die Gemeinde Allschwil hat daher auch eine Vorbildrolle einzunehmen. Der Gemeinderat hält die Zuführung von täglich 36'000 Liter Trinkwasser in die Kanalisation für absolut nicht vertretbar. Aus finanziellen aber auch aus ökologischen Gründen ist deshalb von einer Umrüstung aller Brunnen abzusehen. Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat daher, das Postulat als erledigt abzuschreiben. Danke fürs Zuhören.

Etienne Winter, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, werter Gemeinderat, liebe Kolleginnen und Kollegen. Erstens möchte ich danken, dass der Gemeinderat bereit war, dieses Postulat einstimmig

entgegenzunehmen, dass nicht vorab im Einwohnerrat eine Diskussion nötig war, und euch allen, dass es nicht in Abrede gestellt wurde. Der Antrag wurde eigentlich vorgelegt, das Behandlungsspektrum beinahe. Das letzte Verb fehlte noch, denn man hätte eigentlich zusätzlich auch die Ausschilderung prüfen sollen. D.h., dass man auch Trinkwasserbrunnen mit einem Schild versieht. Das wurde leider nicht gemacht. Die Argumentation ging genau in diese Richtung, die ich nicht erhoffte. Ich finde es relativ schade, denn was heisst 36'000 Liter Wasser? Das ist eine supertolle, grosse Zahl. Was bringt uns eine nackte Zahl, wenn man nicht gleich Brunnenmeister von Allschwil ist? Relativ wenig. So nackte Zahlen finden wir z.B. grad an die Visitenkarte des Gemeinderats, immer wieder, jedes Jahr. Das ist der Geschäftsbericht, der von absoluten Zahlen bespickt ist, ohne Relation. Dort sieht man z.B.: 2020 hat man 1'386'471 m³ Trinkwasser verbraucht. Punkt. Ist das viel? Ist das wenig? In Relation zu dem Liter muss man natürlich sagen, 1 m³ hat 1'000 Liter, also sprechen wir von 1,6 Milliarden Liter. Ist nicht ausgeführt, lustigerweise, wenn man es in Relation setzt zu 2019 sieht man, dass der Trinkwasserverbrauch in Allschwil um 234'000 m³ gestiegen ist. Also von einem Jahr aufs andere. Das ist das Wachstum. Wenn ich nun schaue, wenn der Gemeinderat ausführt, dass ein Brunnen pro Jahr 2'600 m³ Wasser mit sich führt, ist das 1 % von dem, was die Gemeinde an Wachstum von 2019 auf 2020 hatte. 1 %. Da muss ich sagen, nobel lieber Gemeinderat, sehr nobel, dass man Wasser sparen will, dass man das Wasser effizient nutzen möchte und nicht unnötigerweise verbrauchen. Ich glaube, da müssen wir den Hebel bei den anderen 99 % ansetzen. Ich weiss, das ist jetzt ein Jahresvergleich, ich kenne die absoluten Zahlen nicht. Man hat Trendfaktoren, man hat saisonale Schwankungen. Beginnt doch aber zuerst einmal dort, um zu schauen, wo wir wirklich Wasser sparen können. Im Weiteren ist es so, ob etwas nützlich ist oder nicht nützlich, ist sehr subjektiv. Wir wissen, wir sahen vorher ein Feuerwehrauto. Dass dieses Wasser von sich gibt, darüber sind wir uns wahrscheinlich alle einig, ist notwendig.

Prüfen und berichten war hier, um eigentlich die Fakten anzuschauen, d.h., was würde es kosten, welche Massnahmen, wie hoch ist der Wasserverbrauch, ob das viel oder wenig ist. Es kommt eben immer auf die Relationen an. Ich habe eigentlich drei Anliegen, die mir in die Augen gestochen sind und ich gerne weiterführen möchte. Und zwar das Erste, das ich sehe auf Seite 4 dieser Auflistung des Katasters, welche Brunnen nun am Trinkwassernetz angeschlossen sind und welche nicht: Da sieht man, dass der viertunterste «SH Schönenbuchstrasse» - SH interpretiere ich als Schulhaus, wenn das so richtig ist – dass wir auf dem Schulhausplatz eigentlich einen Brunnen haben, der nicht ans Trinkwassernetz angeschlossen ist. Da sage ich mir: Ja super, ein öffentlicher Brunnen auf einem Platz, der eigentlich einen Mehrwert für Kinder abgeben sollte, damit sie z.B. eben nicht mit solchen Mineralwasser-Petflaschen in die Schule gehen müssen und wissen, auf dem Pausenhof kann ich zu meinem Znüni nämlich auch normales Wasser trinken. Ich weiss nicht, ob das stimmt, ich habe, als ich mal vorbeispaziert bin, dort kein Schild gesehen. Ist das wirklich so? Das würde ich mal gerne fragen. Ich glaube, es wäre sinnvoll, die Nutzung dort zu prüfen, dort vielleicht den Schlauch zu wechseln.

Dann eher mal noch was Nostalgisches. Wir haben sehr viele Brunnen. Die wurden letzthin mal renoviert. Der wahrscheinlich prominenteste Brunnen, den wir kennen, ist der Dorfbrunnen. Der ist auf jedem Sujet, auf jeder Briefmarke. Wenn nicht gerade Ängelimärt ist und ein Engel oben drauf hockt, oder Fasnacht ist und ein paar Röppli um den Brunnen herumliegen, ist er verziert mit einem «kein Trinkwasser»-Schild. Wir wissen, das älteste Postulat, resp. Motion in diesem Rat 2009, Mathilde Oppliger von der CVP-Fraktion sagte schon lang einmal: Gestaltet diesen Platz um, es wäre nötig. Das Geld hatte der Einwohnerrat mal für einen Planungskredit 2018 gesprochen. Da wäre auch z.B. prüfenswert, wir, die SP-Fraktion aber ich persönlich bin auch der Meinung: Wo Wasser da Leben. Dass eigentlich jeder öffentliche Platz in Allschwil doch irgendwie ans Wasser angeschlossen sein sollte. Ich finde, man kann es aus sehr historischer Ansicht betrachten. Ein Briefmarkenbrunnen mit einem Trinkwasserschild können wir vielleicht auch einmal in Betracht ziehen.

Betreffend Beschilderung: Normalerweise, führte der Gemeinderat aus, geht man in der Schweiz davon aus, dass wenn es nicht verboten ist, ist ein Brunnen ein Trinkwasserbrunnen. Ja, in den Bergen vielleicht mehr, bei uns weniger. Wer ein bisschen die Historie von Allschwil verfolgt, weiss, Le Letten, klingt vielleicht noch den einen oder anderen in den Ohren. Von dort hatten wir früher mal das eigene Wasser bezogen, Richtung Schönenbuch hinauf. Hat er nicht bemerkt, dass diese Deponie doch auch nicht wirklich so saniert ist, wie man das möchte. Dann hat sich Allschwil resp. auch der Rat hier dafür ausgesprochen, dass man das Trinkwasser neuerdings aus der Hard von Muttenz holt. Nun neuerdings auch der Römisch, wo der Gemeinderat auch darauf verweist, hey, das Grundwasser, das Quellwasser hat in Allschwil ein Problem. Nur so ein Beispiel. Ich sehe es als Dienstleistung, wenn man Trinkwasserbrunnen in Allschwil wie in anderen Gemeinden hat. Es hat vielleicht viele. Letzthin fuhr ich mit dem Velo über Rodersdorf. Jeder Brunnen superschön angeschrieben, hier darf man trin-

ken. Es ist eine Dienstleistung. Wenn ich natürlich im Sommer spazieren gehe, ich sehe am Bach, alle 100 m kommen wir in Berührung mit dem Bach. Man weiss nicht, was drin ist. Keine Hunde, niemand lässt seine Kinder spielen, und auf dem Plumpi steht ein Brunnen, draussen eher im Wald. Nun weiss ich nicht, soll ich da trinken, wenn 50 m nebenan ein Schild steht, lieber nicht. Dann nehme ich vielleicht auch lieber die Flasche mit. Es ist eine Sicherheit, aber man darf sich vielleicht auch nicht 100 % darauf verlassen. Ich glaube, es ist eine Dienstleistung an unsere Bevölkerung, wenn man sagen kann, ihr seid uns das Wert, dass wir nicht nur eine Verbotskultur haben, sondern auch eine Einladungskultur in Allschwil. Soviel dazu.

Das sind so drei Punkte, die ich gesagt habe und mir am Herzen liegen. Ich meine, prüfen und berichten ist in diesem Sinne erfolgt. Nun, damit es etwas speditiver geht, würde ich vorschlagen, dass wir es abschreiben. Ich habe nämlich diese drei Punkte bereits in einem nächsten Postulat drin, nicht im Sinn von prüfen und berichten, sondern einer Einladung, einer Handlungseinladung. Dann können wir das dann wertbasierend betrachten, was macht Sinn, was nicht. Denn sonst beginnt wieder das, dass vielleicht ein Postulat stehen bleibt und wieder hin und her jongliert wird. Ich danke vielmals für die Ausführungen. Wie gesagt, was nützlich ist und was nicht, ist subjektiv. Wir wissen jetzt die Meinung des Gemeinderats. Wir können dann gerne, wenn es abgeschrieben ist, diese drei Punkte, die ich angesprochen habe, mit dem Nächsten diskutieren. Besten Dank.

Niklaus Morat, Präsident: Gut, dann wären die Fraktionssprecherinnen und -sprecher angefragt, meldet euch beim 1. Vizepräsidenten, ansonsten die Rednerliste.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Danke. Geschätzte Anwesende. Ich schätze es sehr, dass dieses Postulat eingereicht wurde. Ich finde auch die Antwort, die der Gemeinderat gegeben hat, sehr faktenorientiert und sehr klar. Danke schön. Ich habe einfach ein wenig ein emotionales Problem. Wenn ich in einer Gemeinde Brunnen sehe, an denen das Trinkwasserschild angebracht ist, dann finde ich das irgendwie nicht gerade eine lebensfreundliche Gemeinde. Ich habe mir all diese Dinge, wegen der Kosten und wegen des Abwassers usw., die der Gemeinderat differenziert und profiliert ausgeführt hat, nicht überlegt. Aber grundsätzlich meine ich, das Signal, das ein Dorfbrunnen gibt, wo «kein Trinkwasser»-Schild angebracht ist, ist kein lebensfreundliches. Ich würde es sehr begrüssen, wenn du, Etienne Winter, noch einmal im Sinn von minimal etwas besser machen, ein zweites Postulat bringen würdest. Danke schön.

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft.

Franz Vogt, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Ich muss nun schon stark staunen, was hier erzählt wird. Ganz ehrlich, ich bin an der Schönenbuchstrasse zur Schule, und wir haben immer aus diesem Brunnen getrunken. Man kann heute noch aus diesen Brunnen trinken. Man kann von den Brunnen aus ganz Allschwil trinken. Das ist gutes Wasser. Es kommt aus Quellen, die seit Jahrhunderten genutzt werden. Diese Quellen laufen weiter. Man kann es abstellen und mit Trinkwasser aus Aufbereitung speisen. Es gibt null Mehrwert. Im Gegenteil, ich kenne sehr viele Leute, die extra an den Brunnen Wasser holen, weil sie sagen, es schmeckt ihnen besser als jenes zu Hause. Aber Fakt ist, wir sind nun mal eine öffentliche Hand und nicht irgendeine Privatperson. Wir müssen uns an diese Regeln, an die Vorgaben des Bundes halten. Wenn das nicht geprüft ist, und das gäbe ein riesiger Aufwand, jeden Brunnen, jede Quelle müsste man einzeln prüfen. Das macht am Schluss keinen Sinn. Wir müssen das nun mal schreiben. Aber glaubt mir, aus jedem Brunnen in Allschwil kann man trinken. Das Wasser ist gut, es passiert nichts. Wenn ihr durch den Wald geht, nehmt ihr vielleicht Beeren usw. mit und isst sie. Das ist auch nicht sicher, ein Fuchs könnte sie abgeschleckt haben usw. Ich meine, wenn wir mit so einer Kultur starten, dann beginne ich zu staunen. Ich möchte es einfach nicht unwidersprochen im Raum stehen lassen, dass das Trinkwasser in den Brunnen schlecht sei. Klar ist, die Gemeinde Allschwil kann das nicht bis zum Letzten garantieren, was sie aber müsste, weil wir eine öffentliche Hand sind. Deshalb sind halt die Schilder da, wo sie sind. In Tat und Wahrheit ist das sicher nicht ein Problem.

Etienne Winter, SP-Fraktion: Ganz kurz. Geschätzter Präsident, werter Gemeinderat, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich glaube, Franz, du hast mich missverstanden. Es geht mir nicht darum, dass man die Quellwasser ausweist, also das Schild wechselt und sagt, nun ist es Trinkwasser und wir müssen es kontrollieren. Das ist eine riesige Kiste. Mir geht es ums Kennzeichnen, dass die Brunnen, die am Trinkwasser angeschlossen sind, als Trinkwasserbrunnen betitelt werden. Was die Gemeinde nun macht, ist natürlich die Variante, wir schieben das Risiko ab auf eigene Gefahr. Ich trinke auch aus jedem Brunnen, ich bin auch nicht so. Aber mir geht es darum, es gibt vielleicht auch Menschen, die immun schwieriger unterwegs sind, Sicherheit für diese Brunnen zu garantieren, im Sinn von kei-

nem Schild. Es ist ja sowieso schon am Netz. Es ist Trinkwasser. Schildert es aus als ein Trinkwasserbrunnen. Das heisst nicht ein Wechsel und Prüfung, sondern sagen: hier darfst du daraus trinken. Das ist offiziell ein Trinkwasserbrunnen, das ist Quellwasser, dort bleibt das Schild von mir aus. Das sind wie zwei Paar Schuhe. Das, was ich jetzt angeregt habe, sind nur anhand von Brunnen, von denen ich sage, auf dem Schulhausplatz macht es von mir aus gesehen wenig Sinn, dass man einen Quellwasserbrunnen hat. Da sollte man prüfen, ob nicht ein Wechsel Sinn macht. D.h. diesen Brunnen auf Trinkwasser umzustellen. Dies ist etwas, das man prüfen soll. Das andere, eben bezüglich des nostalgischen Werts, Dorfbrunnen, ein Wahrzeichen von Allschwil, genau dasselbe. Zu diesen zwei Brunnen überlegt euch, ob ein Wechsel aus Kinderschutz Sinn macht. Beim anderen heisst es einfach eine Dienstleistung, wie es zahlreiche andere Gemeinden machen, die sagen: hier hast du eine Sicherheit, es ist so. Weil halt auch Allschwil seine Geschichte hat.

Philippe Hofmann, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerräte. Merci vielmals den Vorrednern. Franz hat mir zum Teil bereits aus dem Herzen gesprochen. Eines muss man ganz klar sagen, jedes Kind und jeder Mensch mit gesundem Menschenverstand weiss, in der Schweiz kann man ab jedem Brunnen trinken, wo es nicht verboten ist oder explizit darauf hingewiesen wird, dass man nicht sollte. In Allschwil gibt es genau ein Brunnen, wo es seit Jahrzeiten explizit so ist. Das ist jener am Lützelbachweg. Der war schon immer so angeschrieben, dass man dort nicht davon trinken sollte. Das war ja auch genau der Fall, was Etienne selbst sagt, er trinke selbst ab den Brunnen, ich auch. Jedes Mal, wenn ich die Oberwilerstrasse hinaufgehe auch, und ich hatte noch nie Bauchschmerzen oder bin sonst irgendwie deswegen umgefallen. Unser Quellwasser ist gut. Das kann man trinken. Gar keine Diskussion. Punkt. Schluss. Die Idee, dass man irgendwo hinschreiben muss, dass es trinkbar ist, ist die Grenze zur Bevormundung. Jeder gesunde Menschenverstand sagt doch, und jeder Schweizer weiss, in der Schweiz kann man ab jedem Brunnen trinken. Davon darf man ausgehen. Das ist auch so. Wir müssen den Leuten nicht sagen, hier darfst du trinken und da sollst du besser nicht. Man muss auch ein wenig Eigenverantwortung haben. Sonst hat man ein wenig Lokalkenntnisse und weiss es. Zur Not trinkt man halt nicht, wenn man Angst hat. Grundsätzlich geht es auch bei den Schildern darum, wir schreiben nicht an, hier darfst du. Sondern man darf nämlich von überall. Aber, man sollte vielleicht von gewissen nicht trinken. Dort können wir es einfach nicht machen. Das Schildchen müssen wir ja anbringen. Es ist eine Haftungskomponente. Dies ist schlussendlich der Punkt.

Ich persönlich habe überhaupt keine Freude an diesen Schildchen. Wenn aber die Auflagen halt so sind, dass man auf diese Weise kontrollieren muss und dem Altwasser und diesen hygienischen Standards von Lebensmitteln nachgeht, dann muss man einen grossen Aufwand betreiben. Dann ist es der einfachere, effizientere Weg, wenn man halt das Schildchen anbringt im Sinn von wir können nicht garantieren, weil wir die Qualität nicht ständig nachweisen. Heisst aber nicht, dass das Trinkwasser nicht trinkbar ist. Auch im Schönenbuchstrasse-Schulhaus ist es trinkbar, absolut kein Problem. Ich meine, es wird jetzt das Vorhandene etwas hochstilisiert. Auch wegen des Römischlochs, hierbei ging es vor allem um Oberflächenwasser im Bach und nicht in erster Linie um das Grundwasser. Wenn nun jemand Angst hat, dass der Fifi nicht im Bach baden darf, so wie wir es auch geschrieben haben mit den Kindern, und daneben ein Brunnen steht und daraus nicht trinkt, okay, dann ist dies zu respektieren. Das ist durchaus so. Ich bin aber überzeugt, er würde es wahrscheinlich auch nicht machen, wenn dort ein Trinkwasserschildli hinge. Dann würde nämlich mein Hirn sagen, ah, von jenem Brunnen darf ich trinken, 50 m davon ist ein Bach, bei dem man sagt, ich darf nicht rein. Ich glaube, die von der Gemeinde haben vergessen, das Schildli dort wegzunehmen. Ich finde diesen Weg nicht sinnvoll, wenn man sagt, was man darf. Wir können davon ausgehen, dass man grundsätzlich die Kompetenz hat, dies einzuschätzen und es auch dürfen. Dort, wo es nicht sinnvoll ist, oder dort, wo wir es aus rechtlichen Gründen nicht nachweisen können, müssen wir darauf hinweisen, dass es nicht so ist. Danke schön.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich finde die Botschaft, die jetzt versandt wurde, irgendwie komplett falsch. Ich trinke nicht ab einem Brunnen, der nicht angeschrieben ist, dass Trinkwasser drin ist. Muss ich klar sagen. Mach ich nicht. Es gibt viele Leute, die das nicht tun. Nun aber sagen, trinkt aus jedem Brunnen, ihr könnt fast nicht krank werden, finde ich schwierig. Denn unter dem Strich ist es ein Haftungsproblem. Wenn ich Bericht gebe, dass jeder aus jedem Brunnen trinken darf, dann irgendwie jemand krank wird oder sogar wegen dieses Wassers stirbt, dann haftet irgendjemand dafür. Und das wird schlussendlich die Gemeinde sein, nach meinem Rechtswissensstand. Von daher bin ich froh, wenn Trinkwasser mit Trinkwasser angeschrieben ist und jenes, bei dem man nicht hundertprozentig sicher ist, nicht angeschrieben ist.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende, geschätzter Gemeinderat. Es gibt übrigens ein ganz einfaches Dokument des schweizerischen Vereins für Gas- und

Wasserfachmänner, 131, aktuell vom März 2018. Darin ist genau beschrieben, wie das betreffend Laufbrunnen und der gesetzlichen Grundlage ist. Es gibt genaue, gesetzliche Grundlagen dazu. Ich empfehle dies sonst mal zur Lektüre. Darin ist es genau aufgelistet, und es behandelt genau diese Thematik abschliessend.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich habe heute etwas gelernt. Wirklich, ich bin jetzt nicht zynisch. Ich habe wirklich gemeint, wenn das Schildli vorhanden ist «kein Trinkwasser», dann darf man dort nicht trinken. Das habe ich einfach gedacht. Ich wandere ja viel. Ich kenne Brunnen, ab denen ich kein Wasser mehr trinke, weil ich sonst Probleme bekomme, die ich hier nicht ausführen will. Z.B. in Glovelier. Dort hängt aber kein Schildchen dran.

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Herzlichen Dank. So kommen wir zum Antrag des Gemeinderates, Seite 6.

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat zu beschliessen:

1. Das Postulat von Etienne Winter, SP-Fraktion, betreffend öffentlich zugänglicher Trinkwasserbrunnen in Allschwil, Geschäft 4510, wird als erledigt abgeschrieben.

Wer dem zustimmen kann, soll das bitte deutlich mit der Karte zeigen.

://

Das ist einstimmig.

Wir kommen zur Schlussabstimmung. Wer dieses Geschäft als Ganzes abschliessen möchte, soll es auch noch einmal mit der Karte zeigen.

://

Auch dies ist einstimmig. Besten Dank.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 10

Bericht des Gemeinderates vom 26.5.2021, zur Motion von Florian Spiegel, SVP, vom 10.9.2020, betreffend Gemeindebibliothek
Geschäftsvertretung: GR Andreas Bammatter, Geschäft 4530 / A

Niklaus Morat, Präsident: Zuerst erhält die antragstellende Person, Florian Spiegel, das Wort.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Besten Dank. Aber ich möchte tatsächlich gerne in diesem Fall ausnahmsweise zuerst den Ausführungen des Gemeinderats zuhören.

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Wie Sie aus den detaillierten Unterlagen entnehmen können, ist die Motion von Florian Spiegel, also das Geschäft 4530, welches am 9. Dezember 2020 mit 15 Ja zu 14 Nein knapp überwiesen wurde, in den Bereichen BEK und Bau, also Erziehung und Kultur und Bau, sowie federführend in der Fachstelle Kultur durch Jean-Marc Wyss fristgerecht behandelt worden. Im Mai 2021 lag dieser Bericht vor, und unterdessen wurde er ständig traktandiert. Ich freue mich ausserordentlich, dass wir vor Ablauf dieses Jahres dieses Traktandum mal mindestens angehen und behandeln können. Da es sich um ein Anliegen handelt, das bereits im September 2020 im Einwohnerrat behandelt wurde, haben wir uns entschlossen, in zwei Workshops mit Vertretungen des Einwohnerrats bereits bekannte und weitere Informationen zusammenzutragen und haben die Parteien/Fraktionen gebeten, ihre Haltung zu einer gemeindeeigenen Bibliothek abzugeben. Ebenso haben wir diverse Fachleute, namentlich Brigitte Frei-Heitz, kantonale Denkmalpflegerin BL, Herr Klaus Egli, Direktor GGG, und Frau Sibylle Rudin, Vizedirektorin und Leiterin Filialbibliotheken der Stadtbibliothek Basel (GGG), zur Qualität, Standort,

Finanzen und Machbarkeit direkt befragt. Und Ihnen, wie Sie sie in den Unterlagen haben, alle Resultate ausführlich und schriftlich vorgelegt.

Zusammenfassend ergeben sich für Allschwil folgende Erkenntnisse und Eckdaten: Die beiden Standorte Heimatmuseum und Freizeithaus eignen sich definitiv nicht für eine Gemeindebibliothek. Denn für eine eigene Gemeindebibliothek in Allschwil wird nach den heutigen Erkenntnissen eine Mindestfläche von 700 m² vorgeschlagen. Dies an einem geeigneten Standort mit entsprechenden, baulichen Qualitäten. Das sind die Empfehlungen des Bibliotheken Verbands bezüglich Anzahl Ausleihen und Einwohnerzahl. Mit einem Neubau mit entsprechenden Flächen müssten wir also mit Baukosten von Millionen rechnen, und mit jährlichen Mietkosten im tiefen, sechsstelligen Bereich. Für den Bibliotheksbetrieb in dieser Grössenordnung würden in diesem Fall auch noch zwei bis drei Vollzeitstellen benötigt. Die Meinungen der Vertreter in den Fraktionen, in den Workshops sind auseinander gegangen, ob überhaupt und wenn ja, wo eine Gemeindebibliothek in Allschwil realisiert werden soll. Falls dieses Projekt weiterhin verfolgt werden soll, ist eine Mehrheit der Fraktionen für die Prüfung einer Gemeindebibliothek z.B. auf dem Brix-Areal an der Binningerstrasse. Ich erinnere hierzu auch ans Postulat 4520, Kulturraum in den historischen Werkhallen des Ziegelei-Areals, welches im November 2020 überwiesen wurde und in dann sicher in den nächsten sicher in den Gemeinderat kommen wird. Dann haben wir das Geviert des Postareals bei der Gemeindeverwaltung. Beide Projekte haben aber einen Realisationshorizont von 5 bis 7 Jahren. Der Motionär Florian Spiegel beantragte, die Einführung bis Mitte 2022 zu realisieren. Das ist so oder so illusorisch. Im Gemeinderat haben wir dieses Geschäft ebenfalls eingehend beraten. Die heutige Situation mit der Mitbenutzung der Basler Standorte der Stadtbibliothek durch die Allschwiler Bevölkerung zu analogen Konditionen, wie es die Basler Bevölkerung hat, ist aus Sicht des Gemeinderats eine sehr gute, kosteneffiziente Lösung. Sie verursacht jährliche Kosten in der Höhe von 35'000 Franken. Dazu können Sie das Geschäft konsultieren auf der Geschäftsdatenbank 3259, Beschluss des Einwohnerrats im Jahr 2000. Also bereits 20 Jahre können wir das. Der Gemeinderat empfiehlt deshalb dem Einwohnerrat, momentan – momentan - auf eine Realisierung einer gemeindeeigenen Bibliothek zu verzichten, und somit die Motion Gemeindebibliothek Allschwil jetzt abzuschreiben.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren. Lieber Andreas, deine Ausführungen sind, tut mir leid, ehrlich gesagt, nicht ganz so schlüssig für uns. Wir können auch gar nicht folgen, wenn wir schon ein wenig Diskrepanzen zwischen den Workshops und dem, was uns nun schlussendlich vorgelegt wurde, haben. Die Workshops selbst müssen wir ehrlicherweise sagen, haben wir positiv wahrgenommen. Die haben wir sehr positiv und sehr konstruktiv wahrgenommen. Wir waren ehrlich gesagt auch dankbar für diesen Austausch. Was man aber auch sagen muss, ist, was im Workshop bereits sehr zum Tragen kam, dass die Präferenzen seitens der Gemeinde zum Teil schon sehr klar waren, wo man will und wo man nicht will. Das darf man, glaube ich, auch sagen. Aber selbst damit können wir noch leben, wenn uns aufzeigt wird, wo und wie es möglich gewesen wäre.

Nur, was ich ehrlicherweise nicht ganz richtig finde, ist, dass wenn man während eines Workshops immer von mindestens oder Grössenordnung 300 m² spricht, immer, während zwei Workshops und allen Diskussionen, und dann plötzlich bringt man einen Bericht in den Einwohnerrat, worin man von 700 m² schreibt. Man kann sich einen Vorstoss auch so zurechtbiegen, dass er irgendwann nicht mehr umsetzbar ist. Das muss man an dieser Stelle klar sagen. Die 700 sind während den Workshops nicht gefallen. Alle Seiten haben immer von 300 m² gesprochen. Nun kommt ihr mit dem Bericht, darin sind es 700 m². Natürlich kostet es dann gleich ein paar Millionen mehr, ist ja logisch. Aber man braucht natürlich auch ein Argument, um gut zu verkaufen, dass man etwas nicht unterstützen möchte. Das Zweit ist dasselbe mit der GGG. Während der Workshops wurde mehrmals darum gebeten oder gefragt, in welchem Zusammenhang die GGG sich involvieren könnte und ob man mit ihnen Kontakt aufgenommen hat. Während der Workshops hat man immer gesagt, nein, das könne man nicht tun, das ginge nicht, sonst würde man denen viel zu viele Möglichkeiten bieten oder viel zu viel Vorschub für irgendein Projekt, das sie vorher vielleicht umsetzen möchten. Plötzlich, bei der Beantwortung der Motion liegt ein Beibericht der GGG vor. Was zuvor während zwei Workshops nicht machbar war, geht dann plötzlich, wenn es darum geht, eine Motion zu verabschieden oder besser gesagt abzuschreiben. Dann funktioniert es plötzlich. Das muss ich sagen, da habe ich schon etwas Mühe damit, wenn man in den Workshops so argumentiert und man auf diesen Grundlagen diskutiert und bei der Beantwortung und beim Bericht des Gemeinderats plötzlich solche Dinge rauskommen. Das finde ich im Zuge der Transparenz und der offenen Kommunikation, die wir dort hatten, ehrlich gesagt, nicht ganz richtig. Das muss ich an dieser Stelle sagen.

Das Zweit ist: Ich glaube, es hat schon aufgezeigt, dass eine Mehrheit für die Einführung dieser Bibliothek ist. Hier muss ich ehrlich gesagt auch sagen, ich bin nicht der Meinung, dass es richtig ist, wenn man diese Motion nun als erledigt abschreibt. Denn erledigt ist sie nicht. Das ist sie schlichtweg nicht. Der Antrag hiess: Aufzeigen, wie man sie unterhalten könnte. Wie man sie unterhalten könnte, müsste man aber abschliessend zu einer Variante kommen. Eine abschliessende Variante haben wir nicht vorliegen. Punkt Eins. Punkt Zwei ist: Über die Einführung, okay, da gebe ich dir recht. Aufgrund des Workshops und allem, was wir getan haben, ist der Zeitrahmen nicht mehr realistisch, um es umzusetzen. Aber daran soll es nicht scheitern. Wir haben auch nicht gesagt, dass das am Schluss das ist, wo wir sagen, nun ziehen wir den Stecker. Aber der Auftrag ist – da kannst du zu Beginn ja erwähnen, es sei mit 15 zu 14 knapp gewesen, ja es war knapp, wir haben über andere Dinge auch schon knapp abgestimmt – aber 15 zu 14 haben gesagt, jetzt die Einführung der Bibliothek. Dann können wir über den Zeithorizont diskutieren. Aber die Einführung der Bibliothek wurde als Motion überwiesen. Mit erledigt Abschreiben dieser Motion ist man dem Auftrag nicht nachgekommen. Ich bin auch der Meinung, dass es nicht richtig ist, diese Motion abzuschreiben, wenn der Auftrag nicht erfüllt ist. Was bei einer Motion eigentlich gegeben sein müsste. Überwiesen worden ist eine Einführung. Diese findet nicht statt. Zeithorizont! Richtig. Aber dies ist dann die Aufgabe des Gemeinderats aufzuzeigen, wann er es tun will. Das ist euer Job. Unser Job ist es zu überweisen oder nicht. Wir haben unseren Job getan. Der Job des Gemeinderats wurde noch nicht fertig abgeschlossen. Die Überweisung hat stattgefunden und nun wollt ihr sie einfach bachab schicken. Aus diesem Grund tut es mir leid, ich kann dieser Abschreibung, oder wie ihr es gerne hättet als erledigt abgeschrieben, dieser Motion nicht zustimmen. Ich finde es so auch nicht richtig.

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Ich freue mich, wenn sich dann die Fraktionen noch melden. Ich möchte aber schnell auf diese Hinweise von Florian Spiegel zurückkommen. Wie Sie wissen, haben wir noch einen Verbandsantrag zu prüfen mit dem Heimatmuseum, Freizeithaus etc., bei dem wir das kombinieren können. Daraus wurde so etwas wie eine Parallelgeschichte. Dass wir die Fachleute danach miteinbezogen haben, hatte damit zu tun, dass wir prüfen mussten, ob wir in diesem Heimatmuseum allenfalls die Bibliothek machen können. GGG, die Stadtbibliothek, sagt, dass sie die Bibliothek in Binningen, und das wussten wir damals nicht, weil wir noch nicht mit ihnen gesprochen haben, die sie dort errichtet haben, die auch in den Workshops beschrieben wurde und auf Seite 5/8 des Berichts steht, dass sie diese nach heutigen Erkenntnissen nicht mehr machen werden, weil der Verband der Bibliotheken bei 21'000 sagt, man muss, wenn man eine anständige Bibliothek betreiben will, eine die auch besucht wird, 700 m2 nehmen. Das zu den Quadratmeterzahlen.

Zu den Fachleuten: Wir haben Fachleute beigezogen. Ich sage es noch einmal wegen des Verbandsantrags, der noch gestellt wurde, um zu schauen, ob das Heimatmuseum geeignet wäre und ob man allenfalls etwas tun könnte. Deshalb ist auch jemand vom Heimatschutz gekommen und hat gesagt, wir müssen das prüfen. Man könnte nicht ohne Antrag, da es eine Umnutzung des Heimatmuseums wäre, entsprechend die Bibliothek einzurichten.

Zum Neubad: Ich habe das auch in den Bericht gegeben. Neubad hat 19 %, wir haben diese Zahlen auch rausgeschrieben. Es steht auch auf Seite 5/8, dass 80'000 Medien pro Jahr ausgeliehen werden. Die Geschichte in der Binningerstrasse, die ich zuvor auch genannt habe: Wir haben natürlich dadurch, dass der Antrag gekommen ist, Kultur an der Binningerstrasse, haben wir auch mit der GGG, mit der Stadtbibliothek, gesprochen, ob das allenfalls entsprechend Zukunftsentwicklung eine Möglichkeit wäre, dieses Areal so zu bewirtschaften. Wie gesagt, diese Kulturräume Binningerstrasse wird in den nächsten Einwohnerratssitzungen behandelt. Dann können wir mehr Details dazugeben. Fakt ist jetzt: Wir haben verschiedene Areale, die wir geprüft haben, die uns der Bau gegeben hat. Auch der Quartierplan Rankacker war noch eine Möglichkeit. Wir haben auch noch allenfalls der Tulpenwegplatz. Dort läuft nun ja ein anderes Projekt. Man hat eine Palette aufgestellt. Ich habe zum Schluss gesagt, Florian, momentan nicht prüfen. Wenn Sie, geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte diese Motion nicht abschreiben, werden wir Sie vor uns herschieben müssen, bis wir zu einer Situation kommen, in der wir die Realisierung eines dieser vorhandenen Quartierpläne durchführen können. Denn momentan haben wir keinen Platz. Ob wir dann auf 500 m2 oder 700 m2 kommen, wird sich noch zeigen. Ich wollte Ihnen zeigen, wenn wir in Allschwil eine Bibliothek wollen, für die die Allschwiler nach Allschwil gehen und nicht in die Stadt, weil sie dort eben grösser und angemessener ist, dann müssen wir eine gute Bibliothek hinstellen. Dann müssen wir den Fachleuten Glauben schenken. Wir müssen auch Geld in die Hand nehmen. Und dann stehen wir dazu. Sonst müssen wir sagen, momentan, noch einmal momentan, sind wir mit der Lösung GGG Allschwil mit 35'000 Franken bedient. Dies einfach als Antwort an Florian Spiegel. Ich bitte Sie noch einmal, sich Gedanken zu machen, ob Sie diese Motion abschreiben wollen oder nicht. Ich empfehle Ihnen, sie abzuschreiben. Ich

verspreche Ihnen, dass wir mit den Kulturräumen in der Binningerstrasse dieses Thema sicher noch einmal aufnehmen werden.

Niklaus Morat, Präsident: Nun wären die Fraktionssprecherinnen und -sprecher gefragt.

Beatrice Stierli, CVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Wir von der CVP werden diese Motion abschreiben wollen. Wir waren bereits gegen die Überweisung. Wir waren in den Workshops dagegen und wir sind heute noch dagegen. Auf Seite 8/8, beim Fazit, stehen für uns eigentlich die Schlüsselwörter, die uns dazu bringen, die Motion abschreiben zu wollen. Baukosten in Millionenhöhe, Mietkosten im tiefen sechsstelligen Bereich, zwei bis drei Vollzeitstellen jährlich und einfach eine sehr optimale Lösung, optimal und günstig mit der GGG mit 35'000 Franken. Das sind eigentlich die Schlüsselwörter, die uns dazu bringen, die Motion abzuschreiben.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen. Wir bei uns sind uns nicht ganz einig. Oder anders gesagt, ich habe eine andere Meinung. Ich darf zu allererst einmal Merci sagen, ein Merci an Flo. Du hast ein Floss angestossen, welches schon lang in Allschwil umherdriftet. Länger als ich politisiere, mehr als vier Jahrzehnte. Wir wollten damals schon beim alten Wasserwerk eine Bibliothek einrichten. Heute haben wir dort den Wegmattenpark. Später war am Dürrenmattweg eine tolle Liegenschaft mit Werkstatt und Lagerhalle. Dort haben wir sogar mit Ballons und Kindern demonstriert. Dort steht nun der Quartiertreff Dürrenmatte. Das Thema begleitet uns in Allschwil schon lange. Ich finde es schön, dass eine jüngere Generation diese Idee wieder in Bewegung bringt. Ein grosses Merci aber auch an die Verwaltung, an Bau und Kultur. Dieses Papier ist wirklich fundiert. Es wurde etwas erarbeitet und man kann wirklich sagen, es hat fleissige Leute, die dahinterstanden, um das zu erreichen. Zu den Örtlichkeiten ist ganz klar: Die bestehenden Bauten oder die Verbundidee, das haben wir auch in den Kommissionen gesehen, das geht nicht. Man kann hier nicht Generationen zusammenbringen, man kann nicht etwas behindertengerecht ausführen, das nicht umgesetzt werden kann. Aber aus den vorliegenden Ideen haben mich zwei Plätze sehr angesprochen: Tulpenweg und Rankacker. Und zwar hat man den öV vor dem Haus, die Schulen in der Nähe. Ich denke daran, bald gibt es wieder ein Bettenacker, da wäre Tulpenweg oder Rankacker ideal. Auch Alterswohnungen haben wir dort. Es sind zentrale Orte mitten in der Siedlung, zentral erreichbar und für eine breite Nutzerschaft wirklich möglich. Dazu noch einen Tipp, Martin ist jetzt nicht hier, trotzdem möchte ich es erwähnen: Die beiden GGG in der Stadt direkt an der Grenze machen ganz tolle Einführungen für Schulklassen für den Umgang mit der Bibliothek und was es alles hat mit Ludothek und allem dazu. Das wäre für einmal ein toller Schulausflug. Ich werde es Martin nachher noch sagen. Ein zentraler Ort? Viele sagen ja: Wir haben es ja in Basel, geht dort in die GGG. Gut erreichbar mit einer Schulkasse? Nein. Du brauchst das Tram, du musst hinfahren, die Eltern müssen das bezahlen. Es wird etwas schwieriger. Oder stellen wir uns ganz einfach vor: Ein Kinderwagen stossender Jean, Max im Kinderwagen, Trudi an der Hand, welches zerrt, macht und tut. So komme ich nicht zur GGG in Basel. Aber hier an einem zentralen Ort, wo ich mich hinsetzen kann, Trudi spielt und ich kann eine Broschüre nehmen «Wie sage ich es meinem Kinde?». Oder der Rollator stossende Jacques? Er kommt ja kaum ins Tram. Aber dort an diesem Ort, mit einer Broschüre, in der ich nachlesen kann «Wie halte ich meine Balance?». Es muss vor Ort sein. Ich denke auch, wenn es bei uns in der Gemeinde wäre, hätten wir auch ganz sicher mehr Nutzer. Je zentraler, je mehr Nutzer. Ich denke deshalb, es sollte eine Lokalität in der Gemeinde angestrebt werden. Klar hat der Gemeinderat recht, das haben wir auch gesehen, man kann das nicht in ein, zwei Jahren machen. Aber der Gedanke muss auf dem Floss bleiben.

Man spricht immer auch vom Geld, 35'000 Franken jährlich an die Stadt. Wenn wir von Geld sprechen, können wir auch andere Dinge mal anschauen. Ich meine, unsere öffentliche Hand macht ja ganz viel für andere Begegnungsarten, z.B. Örtlichkeiten einfach für Sport. Hier spricht niemand, 35'000 seien viel, da reden wir von 6- bis 7-stellige Zahlen, die wir hier für die Leute, für Begegnungen usw. investieren. Ich hoffe auf jeden Fall, dass der Gedanke, der nun wieder schwimmt, nicht vergessen geht. Ich persönlich werde ihn nicht abschreiben. Und zwar ganz einfach, weil ich es sehr wichtig finde, dass die Idee weitergeht. Zum Thema Lesen rasch noch eine andere Bemerkung, Bitte an den Gemeinderat gerichtet: Wir hatten im Dezember 2019 einen Vorstoss zur Bücherkabine, es geht auch um das Thema Lesen. Wir erhielten im Mai 2020 die Antwort, beim Lindenplatz könne man das machen, dort könnte man eine grossartige Kabine hinstellen. Ich hatte sogar garantiert, dass Vereine bereit wären, sie zu unterhalten. Am Lindenplatz haben wir nicht viel los. Die Idee wurde vom Gemeinderat bestätigt. Ich hoffe sehr, dass sich in dieser Sache von der Bücherkabine doch schneller etwas bewegt, als bei der Bibliothek. Der Grossteil bei uns wird dem Gemeinderat folgen. Aber ich persönlich werde mich enthalten. Merci.

Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Bitte, ich bin nicht Fraktionssprecher jetzt, ich äussere meine persönliche Meinung. Ich war schon bei der Abstimmung der Motion, die ja ganz knapp mit 14:15 war, gegen die Motion. Ich bekam anschliessend ziemlichen Ärger in der Fraktion. Ich wurde nicht verstanden, dass ich an und für sich für die Bibliothek war, aber den Zeithorizont als völlig illusorisch fand. Deshalb war ich gegen die Motion. Denn im 2022 auf die Beine zu stellen ist völlig illusorisch. Deshalb habe ich Nein gestimmt. Ich stimme nicht zu etwas Ja, wenn ich denke, das geht doch gar nicht. Nun bin ich immer noch auf dieser Seite, die sagt, die Motion ist nicht erfüllbar. Sie ist nicht erfüllbar. Es geht nicht bis 2022. Deshalb muss man sie abschreiben. Ich bin aber immer noch für eine Bibliothek, bitte. Danke.

Urs Pozivil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, werte Kollegen und Kolleginnen. Ich spreche für die FDP-Fraktion. Wir bleiben eigentlich unserer Meinung, die wir seit Anbeginn hatten, treu. Wir waren damals auch nicht dafür, dass man die Motion überweist, man entnimmt das auch dem jetzigen Bericht. Übrigens, wir fanden diese Vorgehensweise sehr sinnvoll, dass man Workshops durchführte und vorgängig bereits mit den Fraktionen über Ihre Meinungen gesprochen hat. Man liest darin auch, was unsere Meinung ist, und die ist nach wie vor dieselbe. Wir glauben, wir haben jetzt mit der Zusammenarbeit mit der GGG eine kosteneffiziente Lösung, und die gilt es zu pflegen.

Mehmet Can, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Auch ich will für mich selbst sprechen. Die Idee mag wichtig sein, aber zurzeit nicht richtig. Auch ich bin der Meinung, dass wir mit einer Zusammenarbeit mit der GGG gut beraten sind. Insbesondere im Moment, wo wir nicht wissen, was in den nächsten 2, 3 oder 5 Jahren aufgrund der Pandemieproblemen auf uns zukommt, erachte ich es als gar nicht so wichtig, zumal die genannte Lösung ja vorhanden ist. Danke.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Geschätzte Anwesende, Herr Präsident. Ich amüsiere mich hier schon ab und zu. Nun sagt die FDP sowie die CVP, es sei eine kosteneffiziente Lösung. Bibliothek ist von mir aus gesehen gleich Kultur, und da sucht man eine kosteneffiziente Lösung. Wenn wir aber ein Theater bauen sollen, sind alle wieder Feuer und Flamme dafür, ein paar Millionen dort hinter dem Heimatmuseum in ein Loch zu versenken. Das muss man sich mal genüsslich durch den Kopf gehen lassen. Was mich auch Wunder nimmt, ist grundsätzlich: Die 80'000 Medien, welche die GGG an und für sich als Beweis hervorholt, wie viele kommen schlussendlich aus Allschwil? Denn viele von Allschwil gehen dort in die GGG rüber, weil sie hier nichts haben. Das kann man statistisch natürlich auch erweisen, weil jeder sein Kärtchen hat, dort steht auch Allschwil drauf. Das könnte man herausfinden. Aber es geht mir grundsätzlich gar nicht um das. Es ist so, wir haben eine vorliegende Motion, bei der es darum geht, dass der Gemeinderat uns aufzeigt, wie man eine Bibliothek unterhalten kann. Darum geht es. Das Einzige, was ich darin lese, ist, was sich nicht für eine Bibliothek eignet. Es gibt verschiedene Möglichkeiten und Lösungen. Jean-Jacques Winter hat etwas genannt. Man könnte allenfalls auch im Bettenacker, das neu gebaut wird, etwas integrieren. Wie auch immer. Es ging darum, uns aufzuzeigen, was machbar ist, und nicht zu zeigen, was nicht machbar ist. Deshalb finde ich, ist diese Motion schon rein formell nicht beantwortet. Deshalb bin ich dagegen, dass wir sie abschreiben. Danke schön.

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Lieber Henry, ich bitte dich, noch einmal Seite 5/8 unten zu lesen, ich lese es dir vor: *«Auf Bitte des Motionärs wurde ferner die Zahl der Allschwiler Nutzer*innen, welche die Angebote der Stadtbibliothek im Jahre 2019 in Anspruch genommen haben von Seiten der Geschäftsstelle GGG eruiert. Die Allschwiler Nutzer*innen haben insgesamt rund 80'000 Medien ausgeliehen. Davon sind 19 % vom Neubad, 36 % vom Schmiedenhof, 2 % vom Gundeli und 43 % von Basel-West.»* Also diese Antwort habt ihr erhalten.

Melina Schellenberg, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Auch ich möchte Flo ein ganz dickes Danke sagen für seinen Einsatz. Ich kann mich in allen Punkten ihm und Jean-Jacques anschliessen. Im Leitbild von Allschwil kann man nachlesen, dass man attraktives und vielfältiges Wohn-, Arbeits- und Freizeitangebot bieten möchte. Ich betone das Freizeitangebot. Weiter kann man dort lesen, dass Allschwil Lebensraum mit einer eigenen Identität ist. Auch wenn ich eine Vernetzung mit Basel sinnvoll und wichtig finde, stellt es für mich die Frage, inwiefern man sich in Punkto Kultur in Allschwil wirklich um eine eigene Identität kümmern will. Eine Bibliothek bietet kulturellen und sozialen Mehrwert. Sie ist ein Lernfeld und Begegnungsort. Auch ich kann diese Motion nicht einfach so abschreiben. Noch ganz kurz zum Punkt Bücherkabine: Der Gemeinderat sagte, dass das ins Budget 2021 aufgenommen wird, das geschah nicht. Ich habe das Budgetpostulat bereits für die kommenden Sitzungen eingegeben. Besten Dank.

Niklaus Morat, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft. Herzlichen Dank. Wir gehen zum Antrag des Gemeinderats, Seite 8.

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat zu beschliessen:

1. Die Motion von Florian Spiegel, SVP, betreffend Gemeindebibliothek, Geschäft 4530, wird als erledigt abgeschlossen.

Wer dem zustimmen will, soll das bitte mit der Karte zeigen.

//: Also, wir sind momentan 35 Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, haben aber nur insgesamt 33 Stimmen gezählt. Wir müssen es wiederholen. Wer dafür ist, dass diese Motion abgeschlossen wird, soll das bitte noch einmal mit der Karte deutlich zeigen. Gut, es sind tatsächlich zwei Leute gegangen. Wir sind 33. Sie haben sich nicht bei den Stimmzählern abgemeldet.

//: Die Motion wird abgeschlossen mit 20 Ja zu 11 Nein bei 2 Enthaltungen.

Wir kommen noch zur Schlussabstimmung. Wer das ganze Geschäft abschliessen möchte, soll das bitte mit der gelben Karte zeigen.

//: Das ganze Geschäft wird abgeschlossen mit 26 Ja, 7 Nein und 2 Enthaltungen. Besten Dank.

Niklaus Morat, Präsident: Ja, jetzt ist es just 21 Uhr. Dann schliesse ich die Sitzung für heute. Noch einmal: Die Mikrophone müsst ihr nicht speziell ausschalten, aber den Saal zügig verlassen und die Maske anziehen. Danke schön. In zwei Wochen sehen wir uns hier bereits wieder.

ENDE DER SITZUNG 21.00 UHR